

blickpunkt

UETIKON



Ihr neues
Hautzentrum
in Stäfa.

Eröffnung am
1. Oktober.
Buchen Sie schon
jetzt Ihren Termin.

sweet
skin

Hädelistrasse 13b
8712 Stäfa
+41 44 442 44 40
www.sweet.skin

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

An Tempo 30 sollen alle mitwirken

Zwei Uetikerinnen setzen sich mit Herzblut für eine Temporeduktion auf Quartierstrassen ein. Der Gemeinderat hat drei Zonen dafür definiert. Bis am 5. Oktober kann sich die Bevölkerung dazu äussern.

Raphael Briner

Für Andrea Molina ist es sehr wichtig, dass sich die gesamte Uetiker Bevölkerung am Mitwirkungsverfahren zu Tempo 30 beteiligt. «Gemeinsam können wir wirklich etwas bewegen», sagt sie.

Noch bis zum 8. Oktober 2025 dauert die öffentliche Planauflage für drei mögliche Tempo-30-Zonen. Die Uetikerinnen und Uetiker sind eingeladen, sich dazu zu äussern. Die drei Zonen sind:

[Seite 2](#)



Andrea Molina möchte Tempo 30 auf der und rund um die Talstrasse.

Foto: Raphael Briner

Gemeinde wehrt sich gegen Sparpläne

Gemeindepräsident Urs Mettler erklärt, weshalb der Kanton nicht auf die Berufsfachschule auf dem CU-Areal verzichten sollte. Für ihn ist klar, dass kurzfristige Sparmassnahmen teurer werden.

[Seite 5](#)

Abwasserreinigung verbessern

Am 28. September stimmen Uetikerinnen und Uetiker über zwei Vorlagen zur Abwasserreinigung ab. Frank Lienhard, Hansruedi Bosshard und Martin Casal (Bild Kopfleiste) erklären das komplexe Projekt.

[Seite 7](#)

Besuch im Uetiker Thai-Restaurant

Neuerdings heisst das Thai-Restaurant an der Uetiker Bergstrasse «Na's Khao Thai». Wir wollten vom neuen Team mit Kanjana Widmer und Reto Mauderli wissen, was sich kulinarisch geändert hat.

[Seite 13](#)

Am 28. September
JA zum Klimaziel

Zürich
sagt Ja
zum Klimaschutz

IMMER
WIEDER

Klimaschutz ermöglicht Zukunft

klimaziel2040.ch

Gast-Editorial

Swissness beginnt in Uetikon am See

Das Weltgeschehen ist zurzeit geprägt von einer hohen Unberechenbarkeit, Unsicherheit und auch Konfliktbereitschaft verschiedener Akteure. Was in der Vergangenheit Gültigkeit und Bestand hatte, gilt nicht mehr und wird ersetzt durch bisher Unvorstellbares. Gleichzeitig nehmen Bedrohungen zu, seien es wirtschaftliche oder auch geopolitische. Da fragt man sich als Individuum, wie man mit diesen unsicheren Zeiten umgehen soll und ob man einen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten kann. Eines ist klar: Die globale Situation können wir nicht ändern. Bleibt da also bloss, den Kopf in den Sand zu stecken, bis die stürmischen Zeiten vorbei sind? Das ist auch keine zufriedenstellende Wahl. Die Schweiz hat sich in der Vergangenheit auch in anspruchsvollen Zeiten erfolgreich entwickelt. Diese Stabilität verdankt sie nicht zuletzt dem Milizsystem, welches sich als wichtige Säule im Politiksystem auszeichnet und durch das Engagement von Privatpersonen getragen wird. Dieses Milizsystem spielt auch in Uetikon am See eine wichtige Rolle. Denn es arbeitet an der Zukunft der Gemeinde und leistet einen Beitrag, dass sich die Dinge erfreulich entwickeln. Das heisst konkret: Wir können mit unserem Engagement dazu beitragen, dass unsere Lebensqualität in der Gemeinde erhalten bleibt, dass wir gute Lösungen finden für kommende Fragestellungen und damit möglichst gut auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet sind. Um dies zu erreichen, braucht es talentierte und mutige Köpfe, welche sich in Uetikon am See in einem Milizamt engagieren. Es gibt zahlreiche spannende Funktionen und Aufgaben in diesen Ämtern und im März 2026 finden Wahlen statt für diverse Uetiker Gremien. Haben Sie mit dem Gedanken gespielt, sich in der Gemeinde zu engagieren? Packen Sie die Gelegenheit und kandidieren Sie für eines der Ämter. Ein Milizamt bietet spannende Betätigungsfelder, in welchen neues Know-how und Kompetenzen erworben werden können, und es bietet die Möglichkeit, in Uetikon am See etwas zu bewirken. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass ich in meiner Zeit als Gemeinderätin viel gelernt habe, spannende Projekte begleiten konnte, mit tollen Personen zusammengearbeitet und auch gelernt habe, wie man aus anspruchsvollen Situationen zu einer guten Lösung kommen kann. Es mag auf den ersten Blick anspruchsvoll sein, die verschiedenen Rollen von Beruf, Familie und Milizamt unter einen Hut zu bringen. Mit einer vorausschauenden Planung lässt sich das aber gut bewerkstelligen. In der Schweiz haben wir das Privileg, dass wir uns in vielen Belangen in den politischen Prozess einbringen können. Wenn wir diese Möglichkeiten nutzen und gemeinsam an der Zukunft von Uetikon am See arbeiten, schaffen wir die besten Voraussetzungen, dass wir für die Herausforderungen der Zukunft bestmöglich vorbereitet sind und die Errungenschaften bewahren können, welche Uetikon am See ausmachen. Swissness beginnt eben in Uetikon am See.



Marianne Röhrich

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe 19/2025 vom 3. Oktober 2025 ist am Montag, 29. September 2025, um 10.00 Uhr.

- Zone 1: Gebiet oberhalb der Tramstrasse, südliche Alte Bergstrasse, Linden- und Talstrasse
- Zone 2: Quartierstrassen links und rechts der Binzikerstrasse
- Zone 4: Gebiet rund um den Mühliweiher

Es fehlt die Zone 3, doch dazu später mehr.

Molina hatte im Juli 2024 eine Einzelinitiative für die Einführung von Tempo 30 im Gebiet eingereicht, das heute die Zone 1 ist. Dies war eine Reaktion auf einen Unfall zu Beginn des Monats, bei dem an der Ecke Lindenstrasse/Oergelackerstrasse ein Kind ums Leben gekommen war – ein Vorfall, der im Dorf grosse Bestürzung auslöste.

Gefährlich für Kinder

«Ich habe selber zwei kleine Kinder und kenne die Situation auf dem Schulweg zum Kindergarten Höbeli gut», sagt die Initiantin, «so etwas betrifft einen als Mutter sehr». Besonders gefährlich sei der Weg für jene Mädchen und Buben, welche die Mittagspause in der Tagesbetreuung verbrachten und dafür die Alte Bergstrasse überqueren müssten. «Dort fahren die Autos schnell», hat sie festgestellt.

Vor zwei Monaten sei es am Zebrastrifen auf der Alten Bergstrasse erneut zu einer gefährlichen Situation gekommen, erklärt Molina. Ein Auto kam nur sehr knapp vor einem Kind zu stehen. Sie hatte zwar immer mal wieder Nachrichten von besorgten Eltern bekommen, doch nach diesem Vorfall häuften sich die Anfragen nach dem Stand der Initiative.

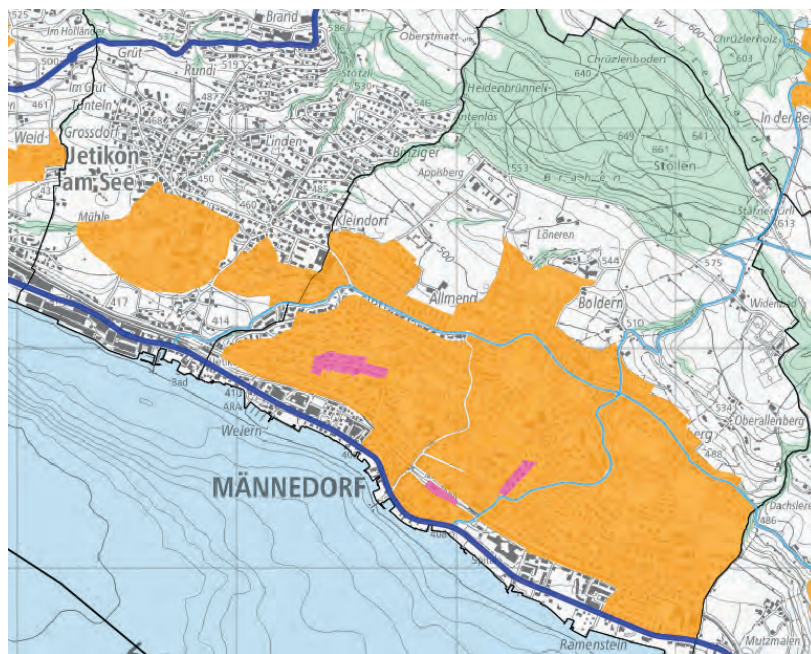
Erfolg des Engagements

Nach einer Sitzung mit dem Gemeinderat, an der ein übergreifendes Tempo-30-Konzept für Uetikon besprochen wurde, habe sich die Einzelinitiative erübrigt und sei deshalb in Abstimmung mit dem Gemeinderat zurückgezogen worden, erklärt Molina. «Es freut mich sehr, dass wir nach mehr als einem Jahr engagierter Arbeit einen wichtigen Meilenstein für Uetikon am See erreicht haben», sagt die Initiantin. Wichtig ist für sie, dass nun nicht nur diejenigen sich auf der Gemeinde melden, die Einwände haben, sondern auch Bewohnerinnen und Bewohner, die das Anliegen unterstützen.

Dabei gehe es nicht nur um die Kinder und deren Sicherheit, sondern auch um ältere Menschen, die nicht mehr so schnell unterwegs sind, und letztlich ebenfalls um die Autofahrerinnen und -fahrer. Je schneller diese führen, desto schwieriger werde es, rechtzeitig Fussgänger zu erkennen und zu bremsen. «Man ist gegen Tempo 30, bis ein Unfall einen selbst betrifft», stellt Molina fest. Auch für beteiligte Autofahrer sei ein solcher Vorfall «heftig».

Anschlüsse werden eingehalten

Bedenken, wonach eine Reduktion der Höchstgeschwindigkeit auf 30 die Busse derart stark verlangsamen würde, dass die Passagiere am Bahnhof die Anschlüsse verpassen, lässt Molina nicht gelten. Sie hat berechnet, dass der Bus auf den 500 Metern, die neu Tempo-30-Zone wären, 20 Sekunden verliert. «Eigentlich sind es noch weniger, denn be-



Die Tempo-30-Zonen von Uetikon und Männedorf im Vergleich.

Foto: zvg

reits heute fahren die Busse nicht mit 50 km/h, sondern höchstens 40.» Im Zuge ihrer Recherchen mit dem GIS-Browser, der Online-Karten zu allen möglichen Themen im Kanton Zürich bereithält, ist der Uetikerin etwas aufgefallen. Männedorf hat viel mehr 30er-Zonen als ihre Wohn-gemeinde. «Warum kann Uetikon das nicht?», fragt sie.

Ein altes Anliegen

Andrea Molina, die an der Talstrasse wohnt, betont, dass es ihr nicht nur um ihr eigenes Quartier gehe. Sie hofft, dass allfällige Einsprachen, welche die Umsetzung einer der Zonen verzögern oder gar verhindern, nicht die Einrichtung der anderen Zonen blockieren. Seitens der Gemeinde heisst es dazu: Wenn gegen eine Zone Rekurs ergriffen wird, sollten die anderen Zonen unabhängig voneinander umgesetzt werden können.

«Tempo 30 ist ein altes Anliegen in Uetikon», sagt Molina – und fügt nachdenklich hinzu: «Am Ende geht es um die Frage, wie viel uns die Sicherheit unserer Kinder, unserer Grosseltern und letztlich auch von uns selbst wert ist.»

Tatsächlich wurde das Thema bereits vor 22 Jahren diskutiert und angegangen, doch die Gemeindeversammlung verwarf den Plan, Tempo 30 grossräumig einzuführen. Immerhin richtete man zwei Zonen an der Bergstrasse bei den Schulhäusern und an der Mühlestrasse ein.

Doch die Stimmen, die mehr forderten, verstummten nie. Es gab Petitionen und die Einzelinitiative Molina. Der Prozess mündete schliesslich in der Ausarbeitung des jetzt zur Mitwirkung aufliegenden Konzepts für die Erhöhung der Verkehrssicherheit, denn dem Gemeinderat ist eine gesamtheitliche Sichtweise und die Meinung der Bevölkerung als Entscheidungsgrundlage für künftige Massnahmen wichtig.

Gemeindepräsident Urs Mettler ist der Meinung, dass man mit den drei Zonen grundsätzlich auf dem richtigen Weg sei. Auch er ruft die Bevölkerung dazu auf, sich am Mitwirkungsverfahren zu beteiligen. «Ich bin gespannt, was kommt.»

Gruppe Holländerstrasse macht weiter

Auf das Mitwirkungsverfahren setzt auch die Gruppe Pro Tempo 30 Holländerstrasse und deren Gründerin Barbara Zingg. Und damit kommt die vom Gemeinderat verworfene



Der Bus verliert auf den 500 Metern mit Tempo 30 nur 20 Sekunden gegenüber Tempo 50, wie Andrea Molina ausgerechnet hat.

Foto: Raphael Briner

Zone 3 am oberen Rand des Dorfes ins Spiel.

Die Gruppe weist darauf hin, dass der Gemeinderat Tempo 30 auf der Holländerstrasse mit dem Hinweis auf ein bestehendes Zufahrtsverbot (Zubringerdienst gestattet) ablehnt, weil dieses den Verkehr genügend beruhige. Und dies, obwohl bereits ein Tempo-30-Konzept erarbeitet und von der Kantonspolizei abgesegnet worden ist. Für die Befürworterinnen und Befürworter von Tempo 30 greift das Argument des Zufahrtsverbots zu kurz. Zu den Argumenten der Gruppe Pro Tempo 30 Holländerstrasse im Detail siehe den oberen Kasten.

Während bei Andrea Molina ihre Mutterschaft ein wichtiges Motiv für ihr Handeln ist, betrachtet Barbara Zingg die Sache unter anderem aus ihrer beruflichen Perspektive. Als TCM-Therapeutin behandelt sie Unfallopfer und verweist auf die gravierenden persönlichen Folgen sowie auf die hohen gesellschaftlichen Kosten, die durch solche Vorfälle entstehen.

Schulweg und Spazierweg

Zudem erwähnt die Gruppe, dass die Holländerstrasse der Schulweg vieler Kinder sei, Spazierweg von

Die Argumente der Gruppe Pro Tempo 30 Holländerstrasse

- Die Holländerstrasse wird trotz Zubringerdienst-Tafel rege als Abkürzung genutzt.
- Das Zufahrtsverbot wird häufig missachtet und nicht kontrolliert.
- Durch die Einbahnregelung bei «Mister Chicken» wird das Zufahrtsverbot geschwächt.
- Das Trottoir fehlt teilweise und es gibt keinen Mittelstreifen, die Sicht ist im Sommer durch die Vegetation eingeschränkt.
- Die Strasse ist Teil des beliebten Panoramawegs und wird von vielen Wanderern und Velofahrenden genutzt.
- Nur Tempo 30 schafft mehr Sicherheit durch um die Hälfte kürzere Bremswege und geringere Aufprallenergie bei Unfällen.
- Der Zeitverlust für Autofahrende ist minimal: Auf 100 m beträgt der Unterschied zwischen Tempo 30 und 50 nur 4,8 Sekunden.
- Ein Zufahrtsverbot hat keinerlei Einfluss auf Bremsweg und Aufprallwirkung.
- Studien zeigen: Bei Tempo 30 überleben rund 90 Prozent der Fussgänger eine Kollision, bei Tempo 50 nur etwa die Hälfte.
- Das Leben der Betroffenen und ihres Umfelds verändert sich nach einem Unfall oft massiv.

So geht es weiter

Das Mitwirkungsverfahren dauert bis 5. Oktober 2025. Anregungen und Einwände können unter sicherheit@uetikonamsee.ch übermittelt werden. Anschliessend prüft die Gemeinde die Anliegen und Wünsche der Bevölkerung. Rückmeldungen, auf die sie nicht eintritt, werden gegenüber den betreffenden Personen begründet. Die revidierten Unterlagen wird die Gemeinde ab Mitte November 2025 erneut auflegen, wobei für direkte Betroffene eine Rekursfrist von 30 Tagen gelten wird.

Dokumente zum Mitwirkungsverfahren:
www.uetikonamsee/amtsmitteilungen

Menschen mit Hunden sowie Quartierstrasse und Standort eines Seniorenheims. Auch Haus- und Wildtiere – wie regelmässig die Strasse kreuzende Rehe – seien durch zu schnell fahrende Autos gefährdet. Mit dem Seniorenheim ist das Bergheim gemeint. Seitens der Clenia AG, die dieses betreibt, heisst es auf Anfrage des «Blickpunkt»: «Im Kontext der Sicherheit unserer Bewohnerinnen und Bewohner sehen wir eine Tempo-30-Zone an der Holländerstrasse als sinnvoll an.» Zusammenfassend schreibt die Gruppe Pro Tempo 30 Holländerstrasse: «Unser Ziel ist ein/e sichere/r Quartierstrasse/Wanderweg, auf der/dem sich alle wohlfühlen können.» Sie bittet deshalb alle Uetiker und Liebhaber des auf der Holländerstrasse verlaufenden Panoramawegs, sich im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens mit einer Rückmeldung und einem persönlichen Einwand für ihr Anliegen einzusetzen.



Das Fahrverbot von der Bergstrasse zum «Mister Chicken» korrumpiert die Zubringerdienstregelung, weil die Autos über die Holländerstrasse zu der Gewerbezone zufahren müssen (links zu sehen). Foto: Raphael Briner

AMTLICHE ANZEIGEN



Todesanzeige

Demetrio Rose

Wohnhaft gewesen Oeltrottenstrasse 56, 8707 Uetikon am See
geboren am 22. April 1947, gestorben am 10. September 2025

Die Abdankung fand in der katholischen Kirche Uetikon am See statt.



Foto: Pascal Golay

«Es war immer klar, dass es teuer ist, denkmalgeschützte Gebäude umzubauen»

Uetikon wehrt sich gegen die Sparpläne des Kantons auf dem CU-Areal, welche die Berufsfachschule und die Aula betreffen. Gemeindepräsident Urs Mettler erklärt, was die Argumente der Gemeinde sind, und wie es weitergeht.

Raphael Briner

Der Kanton Zürich muss sparen. Dies hat Auswirkungen auf das Projekt Chance Uetikon. Statt eines gemeinsamen Campus mit Gymnasium und Berufsfachschule soll nur noch die Kantonsschule gebaut werden. Die Berufsfachschule soll später kommen. Ganz gestrichen wird die Aula.

Noch ist nicht das letzte Wort gesprochen, denn der Kantonsrat wird über dieses Abspecken des Projekts auf dem CU-Areal befinden. Sicher ist, dass es zu weiteren zeitlichen Verzögerungen im sowieso schon langwierigen Prozess kommen wird. Die Sparmassnahmen hätten zudem für Uetikon am See und darüber hinaus diverse weitere Nachteile. Die Gemeinde wehrt sich zusammen mit anderen Betroffenen gegen die Pläne des Regierungsrats. Urs Mettler, der Gemeindepräsident, erklärt die aktuelle Situation.

Herr Mettler, was unternehmen Sie, um den Kanton davon zu über-



Urs Mettler weist darauf hin, dass mit dem Wegfall der Aula und der Berufsfachschule eine Lücke entstünde, die das ganze Projekt stark verändern würde.

Foto: Raphael Briner

zeugen, dass es die Berufsfachschule und die Aula braucht?

Als bekannt wurde, dass diese beiden Teile des Projekts Chance Uetikon gestrichen werden sollen, suchte ich das Gespräch mit dem Kanton, konkret mit Finanzdirektor Ernst Stocker.

Was wollten Sie ihm sagen?

Ein wichtiger Grund für die Kontaktaufnahme war die im Raum ste-

hende Behauptung, der Kanton verhandle mit der Gemeinde Uetikon über eine Verlängerung des Kantonsschul-Provisoriums, um die Berufsfachschule darin unterzubringen. Das stimmt einfach nicht.

«Ich habe immer gedacht, das Projekt sei dringlich.»

Was war die Reaktion des Kantons?

Baudirektor Martin Neukom setzte sich mit mir in Verbindung. Ich sagte ihm, dass der Gemeinderat der Gemeindeversammlung nicht vorschlagen wird, die BZO, die Bau- und Zonenordnung also, zu ändern, damit im Gymi-Provisorium künftig eine Berufsfachschule eingerichtet werden kann. 2016 hat man die BZO explizit nur für die Kantonsschule geändert, und das mit der Aussicht,

Farbenfroh in
den Herbst.

fairmondo
fair bio chic

Stäfa

dass 2028 in den Neubau am See gegült wird.

Der Kanton muss sparen. Irgendwo muss er das tun.

Ich sehe nicht ein, weshalb man aus einem längst beschlossenen Projekt einzelne Teile rausstreicht. Es war immer klar, dass es teuer ist, denkmalgeschützte Gebäude umzubauen. Und gespart wird nicht, im Gegenteil.

Warum wird nicht gespart?

Investitionen zu streichen, ist kein Sparen. Zudem muss das Projekt umgeplant werden, was sehr viel Geld kostet. Ich weise auch darauf hin, dass man bereits früher 40 Millionen Franken zum Beispiel durch Redimensionierung und die Materialwahl aus dem Projekt rausgestrichen wurden.

«Uetikon möchte den Seeuferpark auf dem westlichen Teil des CU-Areals bald umsetzen.»

Was schlagen Sie vor?

Es wäre besser, einzelne ganze Projekte aus der Investitionsplanung des Kantons zu streichen oder sie zurückzustellen, anstatt einzelne Teile eines Projekts zu streichen. Ich wies Stocker und Neukom an einem späteren Treffen auch darauf hin, dass in Stäfa Land frei wird, wenn die Berufsfachschule nach Uetikon zügelt. Dieses Land zu verkaufen, brächte dem Kanton willkommenes Geld ein. Zudem bekommt er von Uetikon 50 Millionen Wertausschlag für das CU-Areal.

Das verschweigt unser Finanzdirektor beharrlich.

Was waren weitere Themen Ihrer Gespräche?

Ich wollte wissen, wer vom Kanton mit Uetikon über eine Verlängerung des Gymi-Provisoriums diskutiert hat. Es stellte sich heraus, dass das falsch kommuniziert worden war.

Warum sind die Aula und die Berufsfachschule so wichtig für Uetikon?

Zuerst mal sind sie vor allem wichtig für die Bevölkerung des Kantons Zürich. Und natürlich hatten auch wir schon immer ein Interesse daran, dass die Aula kommt.

Weshalb?

Sie kann am Abend für nichtschulische Veranstaltungen genutzt werden. Das könnte auch für unsere Nachbargemeinden attraktiv sein. Was aber wichtiger ist: Ohne die Aula, die eine Mediathek beherbergt und so teilweise auch für den Unterricht genutzt wird, haben 200 bis 300 Schüler weniger Platz an der Kantonsschule. Das könnte ein grosses Problem werden, denn die Zahl der Schüler nimmt jetzt schon stark zu. Für die Zeit bis 2028 waren im Provisorium 500 Schüler vorgesehen. Es sind jetzt schon 750.

Wie sieht es mit der Berufsfachschule aus?

Diese Lernenden sind jetzt schon da. Es macht einfach keinen Sinn, die Berufsschüler aus einem seit 30 Jahren bestehenden Provisorium in Stäfa in eines nach Uetikon zu schicken. Dazu kommt, dass wir mit dem Gymi-Provisorium bereits heute an die Grenzen kommen, was das Angebot an Turnhallen und Aussenplätzen für Sport betrifft.

Wie sehen da die Prognosen aus?

Das Problem wird sich verschärfen, denn auch die Zahlen der Volksschüler in Uetikon werden zunehmen. Die Berufsfachschule braucht ebenfalls Platz für den Sportunterricht. Und es ist eine Geringschätzung den Lernenden gegenüber, für die gymnasiale Bildung 233 Millionen bereitzustellen, gleichzeitig aber die Berufsfachschule einfach von einem 30-jährigen Provisorium ins nächste zu verschieben.

Was bedeutet die Streichung oder Verschiebung der Aula und der Berufsfachschule für das Gesamtprojekt Chance Uetikon?

Uetikon möchte das Projekt Seeuferpark auf dem westlichen Teil des CU-Areals bald umsetzen. Es war immer klar, dass wir da anfangen und dann gegen Osten hin gebaut wird. Wir könnten 2028 beginnen, während auf dem Gelände des Kantons noch gar nichts läuft, weil es nun zu weiteren Verzögerungen kommt. Das macht aber keinen Sinn, denn die beiden Projekte sind aufeinander abgestimmt.

«Es macht keinen Sinn, die Berufsschüler von einem Provisorium ins nächste zu schicken.»

Weshalb macht das keinen Sinn?

Es gibt verschiedene Aspekte. Die Ufermauer ist stark sanierungsbedürftig. Die Landschaftsarchitekten haben die Parkanlage darauf und auf die Gebäude abgestimmt. Was geschieht, wenn die Aula und die Berufsfachschule nicht kom-

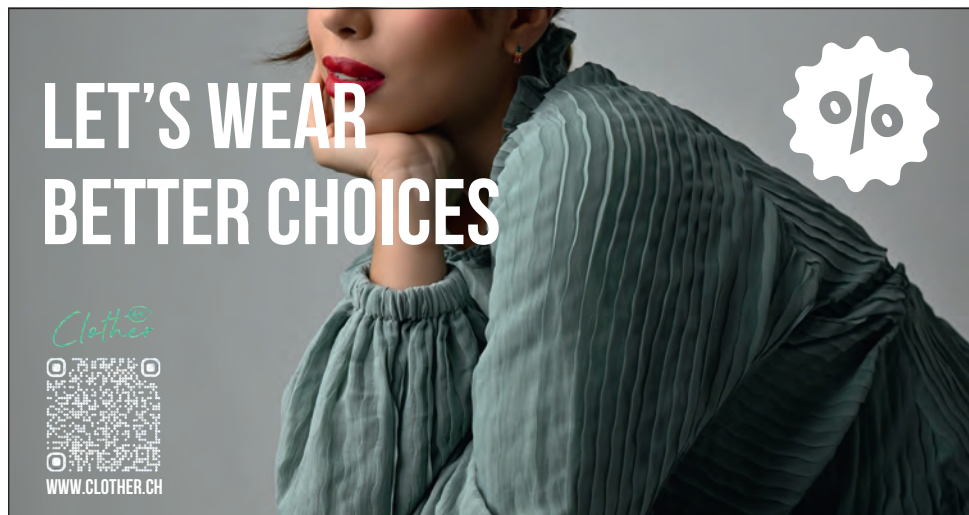
men? Saniert man den Uferbereich und dahinter ist einfach eine Wiese oder ein Kiesplatz? Und irgendwann beginnt man dann dort doch zu bauen, wofür der Architekt für viel Geld umplanen muss? Zu erwähnen ist noch, dass die für die Kantonsschule wichtige Passerelle über die Seestrasse ein integrierter Bestandteil der Aula ist. Wie will man das lösen?

Was war das Ergebnis Ihres Gesprächs mit dem Kanton?

Der Regierungsrat möchte nicht auf seinen Beschluss zurückkommen. Entscheiden wird letztendlich aber der Kantonsrat. Der Kanton wartet jetzt mit der Baueingabe, bis dieser Entscheid gefällt ist. Dadurch wird sich die Eröffnung der Kantonsschule sicher bis 2033 verschieben. Der Kanton hat es also fertiggebracht, eine ursprünglich auf 2028 geplante Eröffnung innerhalb von drei Jahren Planung auf 2033 zu verschleppen. Ich habe immer gedacht, das Projekt sei dringlich.

Wie geht es weiter?

Das werden wir sehen. Mir war es wichtig, unseren Standpunkt gegenüber dem Kanton klarzumachen. Sonst sind in zehn Jahren die Aula und die Berufsfachschule nicht gebaut und die Leute fragen die Behörden, was sie damals eigentlich unternommen hätten. Wir haben auch zusammen mit den zehn anderen Gemeinden des Bezirks Meilen einen Brief an den Regierungsrat geschrieben, um ihm unseren Unmut kundzutun. Und ganz aktuell: Am 23. September bin ich zur Sitzung der zuständigen Kantonsratskommission eingeladen, um den Standpunkt von Uetikon darzulegen.



LET'S WEAR BETTER CHOICES

Entdecke **über 40 nachhaltige Marken** für Damen und Herren – elegant, casual oder sportlich.

- Umweltfreundliche Materialien
- Langlebige, hochwertige Kleidung statt Fast Fashion
- Produktion max. 1'500 km von der Schweiz entfernt
- Nachhaltiger Versand

Mit dem Code **BAIGE10** erhältst du **10% Rabatt** auf deinen Einkauf (einmalig einlösbar).

In Kooperation mit "Baige", dem Online-Magazin für einen nachhaltigen und bewussteren Lebensstil.

www.baige.ch

Saubereres Seewasser zu einem günstigeren Preis

Am 28. September stimmen die Uetikerinnen und Uetiker an der Urne über zwei Vorlagen zur Abwasserreinigungsanlage (ARA) Rorguet ab. Es sind separate Geschäfte, die aber auf vielerlei Weise miteinander verknüpft sind. Ein Überblick über die wichtigsten Punkte.

Raphael Briner

Saubereres Seewasser zu einem günstigeren Preis und eine Abwasserreinigung nach neuestem Stand der Technik. So fasst Frank Lienhard, der Projektleiter Tiefbau + Umwelt der Gemeinde, zusammen, was die Uetikerinnen und Uetiker bekommen,

wenn sie am 28. September 2025 an der Urne Ja sagen zu den Vorlagen, welche die Abwasserreinigungsanlage (ARA) Rorguet betreffen.

Doch so einfach ist es natürlich nicht. Es geht um zwei separate Vorlagen, die in vielerlei Hinsicht miteinander verknüpft sind:

- Erweiterung ARA Rorguet und Anschluss der Gemeinde Männedorf. Projektgenehmigung und Kreditbewilligung.
- Beitritt Männedorf und Genehmigung der revidierten Statuten.

Reinigung des Wassers verbessern

Beginnen wir mit der Erweiterung der ARA Rorguet, die in Obermeilen bergseits an der Seestrasse zwischen Auto Graf und Weingut Schwarzenbach steht. Der bereits heute voll ausgelastete Bereich der Biofiltration

(Abbau von biologischen Verunreinigungen) muss ausgebaut werden. Dazu kommt der Neubau einer 4. Reinigungsstufe, mit der Mikroverunreinigungen wie Medikamente aus dem Wasser rausgeholt werden, das anschliessend in den See fliesst. Die 4. Reinigungsstufe wird nötig, um die verschärften Vorgaben des Bundes und des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) des Kantons Zürich zur Abwasserreinigung in den Ortschaften rund um Seen einzuhalten. Es gehe aber nicht nur um diese Vorschriften, betont der zuständige Gemeinderat Hansruedi Bosshard, «wir als Anrainergemeinde des Zürichsees sind sehr interessiert daran, saubereres Wasser abzuleiten». Schliesslich werde dem Zürichsee Trinkwasser für die Bevölkerung entnommen.

Gemeinsam Aufgaben meistern

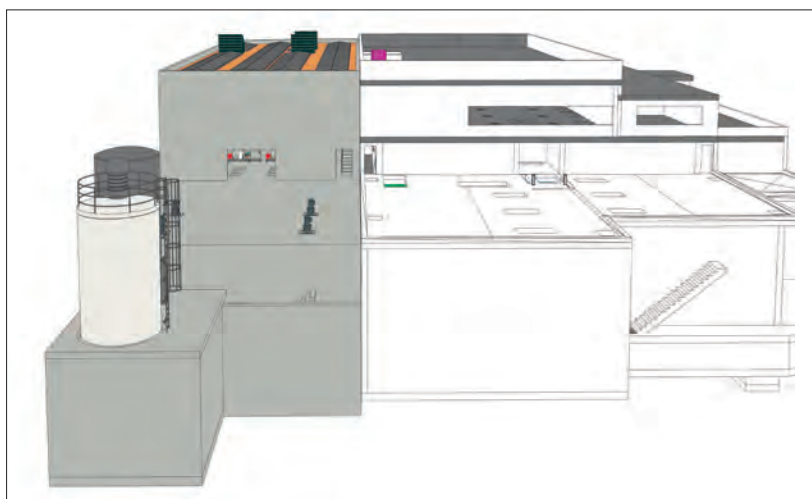
Männedorf als eine dieser Anrainergemeinden hat eine eigene ARA mit dem Namen Weiern und steht ebenfalls vor der Herausforderung, mittelfristig die verschärften Vorgaben zur Reinigung des Abwassers umzusetzen. Darum kam die Frage auf, ob Männedorf nicht dem Zweckverband, dem Uetikon, Meilen und Herrliberg angehören, beitreten und

so ebenfalls die ARA Rorguet nutzen könnte. So wäre nur ein ARA-Ausbau nötig anstatt zwei.

Finanziell bedeutet dies, dass vier und nicht nur drei Gemeinden die Investition in die ARA Rorguet tätigen, was die jeweiligen Anteile der bestehenden Zweckverbandsgemeinden an die Investitionskosten mindert. Zudem sinken die Kosten pro Uetiker Einwohnerin und Einwohner für die Abwasserreinigung leicht. «Der Ausbau der ARA Rorguet macht bei einem Ja zu beiden Vorlagen also nicht nur ökologisch Sinn, sondern auch ökonomisch», fasst Bosshard zusammen.

Aus ARA wird Pumpwerk

Wenn sich Männedorf dem Zweckverband anschliesst, wird die überflüssig gewordene ARA Weiern zu einem Pumpwerk umgebaut, das die Männedörfli Abwässer in die ARA Rorguet pumpt. Damit das funktioniert, ist der Bau einer neuen Druckleitung zwischen ARA Weiern und dem bestehenden Kanal in der Uetiker Mühlestrasse nötig. Das alles ist nur möglich, und damit sind wir bei der zweiten Vorlage, wenn Männedorf dem Zweckverband ARA Rorguet beitrifft. Auch dem muss das Stimmvolk von Uetikon,



Der im Modell grau gefärbte Teil wird an das bestehende Gebäude (weiss) angebaut.

Fotos: Raphael Briner und zvg



Frank Lienhard, Hansruedi Bosshard und Martin Casal.

Foto: Raphael Briner

Meilen, Herrliberg und Männedorf am 28. September zustimmen sowie der Revision der Zweckverbands-Statuten.

Diese umfassen stolze 56 Artikel, mit der Revision kommen zwei neue dazu. Das wichtigste Thema der Revision ist finanzieller Natur. In den revidierten Statuten wird unter Berücksichtigung bisheriger Investitionen von Uetikon, Meilen und Herrliberg festgelegt, mit welcher Quote die neu vier Gemeinden am Eigenkapital der ARA Rorguet beteiligt sind. Die restlichen Änderungen an den Statuten sind redaktioneller Natur.

Uetikon doppelt engagiert

Weil 800 von gut 6000 Uetiker Einwohnerinnen und Einwohnern ihre Abwässer nicht in die ARA Rorguet ableiten, sondern in die ARA Weiern in Männedorf, wird die Sache etwas kompliziert. Uetikon am See

ist somit sowohl zusammen mit Meilen und Herrliberg bestehende «Zweckverbandsgemeinde» der ARA Rorguet und hat daneben als «Anschlussgemeinde» einen Anschlussvertrag an die ARA Weiern in Männedorf.

Damit sind wir bei der Aufteilung der Kosten für den Fall, dass beide Vorlagen angenommen werden und Männedorf dem Zweckverband angehört. An den Ausbau des Biofilters und den Neubau der 4. Reinigungsstufe zahlen die vier Gemeinden einen Anteil, der sich aus der Anzahl Einwohner ergibt (siehe Darstellung der Kostenanteile in der Tabelle 1). Uetikon zahlt als «Anschlussgemeinde» 3,79 beziehungsweise 1,84 Prozent für die 800 Haushalte, die in die Weiern ableiten, und als «Zweckverbandsgemeinde» 7,71 beziehungsweise 12,87 Prozent für den Rest der Haushalte, die ins

Rorguet ableiten. Notabene: Tritt Männedorf nicht bei, müssen Meilen, Herrliberg und Uetikon die Kosten für diese zwingend nötigen Baumassnahmen allein tragen.

Die Zahlen

Die neue Druckleitung sowie den Umbau der ARA Weiern zu einem Pumpwerk zahlen nur Männedorf und Uetikon allein, ebenfalls anteilsweise. Zudem kaufen sich Männedorf und Uetikon nach der gleichen Logik mit einem Verhältnis von 93,29 zu 6,71 Prozent in den Zweckverband ein. Der Rückbau der nicht benötigten Teile der ARA Weiern übernimmt vollumfänglich Männedorf.

In Zahlen ausgedrückt, stehen für Uetikon bei Annahme beider Vorlagen und einer Gesamtsumme von CHF 32'674'450 folgende Investitionen an (siehe Tabelle 2):

- Ausbau Biofilter: CHF 1'005'425 (finanziert über die Abwassergebühr)
- Neubau vierte Reinigungsstufe: CHF 1'485'170 (finanziert über die Abwassergebühr)
- Neubau Druckleitung und Pumpwerk: CHF 544'538 (finanziert über die Abwassergebühr)
- Einkauf in das Vermögen des Zweckverbands: CHF 382'931 (finanziert über den Gemeindehaushalt)

Das ergibt für Uetikon eine Gesamtsumme von CHF 3'418'064. Die Investition für den Neubau der Druckleitung und des Pumpwerks tätigt allein Männedorf. Uetikon beteiligt sich via Abschreibungen.

Gemeinderat Bosshard erwähnt in diesem Zusammenhang, dass sie als Trägergemeinden die Investitionen für den Ausbau der ARA Rorguet nicht aus den Gemeindebudgets leisten, sondern dass der Zweckverband ein Darlehen bei einem Finanzinstitut aufnimmt. Den Ausgaben für Zins und Amortisation stehen dann Einnahmen aus den Abwassergebühren gegenüber.

Weiterer Vorteil

Neben dem saubereren Wasser und den geringeren Kosten bei neuester Technik gibt es übrigens einen betrieblichen Vorteil, falls das Stimmvolk am 28. September zwei Mal Ja sagt. Die ARA Rorguet hat heute fünf Mitarbeitende. «Wenn die zwei Angestellten der ARA Weiern dazukommen, haben wir mehr Kapazität für den Unterhalt, die 24-Stunden-Überwachung, Notfälle und die ständig zunehmende Ausbildung», sagt Martin Casal, der Betriebsleiter der ARA Rorguet. Diese produziert aus dem Klärschlamm jährlich rund 700'000 Kubikmeter Biogas, das sie an die Energie 360° AG verkauft.

Kostenelement	Anteil ARA Rorguet			ARA Männedorf/Uetikon am See	
	Meilen	Herrliberg	Uetikon	Männedorf	Uetikon am See
Neubau Druckleitung /Pumpwerk				93.29%	6.71%
Ausbau Biofilter 2031	26.72%	9.06%	7.71%	52.72%	3.79%
Neubau 4. Reinigungsstufe	44.63%	15.12%	12.87%	25.54%	1.84%
Einkauf Verbandsvermögen				93.29%	6.71%
Betriebskosten ARA	44.63%	15.12%	12.87%	25.54%	1.84%

Da Uetikon am See sowohl Zweckverbandsgemeinde als auch Anschlussgemeinde ist, beteiligt es sich mit Männedorf auch an den Kosten für Neubau Druckleitung/Pumpwerk und Einkauf in den Zweckverband.

Grafik: zvg

Kostenelement	Investition	Anteil ARA Rorguet			ARA Männedorf/Uetikon	
	Fr.	Meilen	Herrliberg	Uetikon	Männedorf	Uetikon
Neubau Druckleitung + Pumpwerk	8'119'000				7'574'462	544'538
Ausbau Biofilter 2031	8'746'000	2'337'291	792'070	673'919	4'611'213	331'506
Neubau 4. Reinigungsstufe	10'100'000	4'507'689	1'527'583	1'299'717	2'579'558	185'453
Einkauf Vermögen + s. Reserven	5'709'450				5'326'519	382'931
Summe der Kredite	32'674'450	6'844'980	2'319'653	1'973'635	20'091'752	1'444'429
Investition ZV Rorguet		18'846'000			Investition durch Männedorf/Uetikon	
					13'828'450	

Investition und Amortisation durch Zweckverband

Investition und Amortisation durch Männedorf/Uetikon aS.

Die Gesamtinvestitionen aufgeteilt nach Gemeinden.

Grafik: zvg

Ihr Wohntraum, unser Konzept – alles aus einer Hand.

**Gammeter
Wohngestaltung AG**

Dollikerstrasse 26
8707 Uetikon am See
Tel. 044 923 26 51
www.gaw-ag.ch

GAW
design
★★★★★

FDP nominiert Arpagaus und Breitenmoser für die Wahlen

Die Parteiversammlung der FDP Uetikon am See hat Weichenstellungen für die Behördenwahlen 2026 gestellt und die Parolen für die Abstimmung vom 28. September 2025 gefasst.

Die FDP Uetikon nominiert Reto Arpagaus und Thomas Breitenmoser für die Behördenwahlen 2026. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, möchten die Freisinnigen damit sicherstellen, dass die zwei Sitze der zurücktretenden Hubert Beerli (FDP) und Gemeindepräsident Urs Mettler (parteilos) in bürgerlicher Hand bleiben.

Wie die FDP bereits kommuniziert hat, wird der bisherige 1. Vizepräsident des Gemeinderates Breitenmo-

ser als Gemeindepräsident kandidieren. Mit Reto Arpagaus, Wirtschaftsanwalt in Zürich und verwurzelt in Uetikon am See, sei die FDP in der glücklichen Lage, einen starken Kandidaten als Gemeinderat nominieren zu können, heisst es vonseiten der Partei.

Kandidaten für RPK

Ebenfalls nominiert hat sie den bisherigen Amtsinhaber Christian Wiedemann als Präsident der Schulpflege. Aufgrund der Rücktritte von zwei Mitgliedern der Schulpflege besteht die Möglichkeit weiterer Nominierungen. FDP-Vorstand und Mitglieder seien offen für geeignete Vorschläge, schreibt die Partei.

Als Kandidat für das Präsidium der Rechnungsprüfungskommission (RPK) wurde von der FDP Robert

Zanzerl nominiert und als Mitglied Martin Hüppi, beides Bisherige.

Parolen für 28. September

Die Freisinnigen haben an ihrer Parteiversammlung auch die Parolen für die kommunalen Vorlagen der Abstimmung vom 28. September 2025 gefasst. Die FDP Uetikon am See empfiehlt, alle drei Vorlagen anzunehmen: 1. Finanzielle Sicherheiten der Aktionärsgemeinden zugunsten der Spital Männedorf AG. 2. «Beitritt der Gemeinde Männedorf zum Zweckverband und Teilrevision der Statuten» (Zweckverband ARA Meilen-Herrliberg-Uetikon am See). 3. «Erweiterung der ARA Rorguet und Anschluss der Gemeinde Männedorf inkl. Projektgenehmigung und Kreditbewilligung».

rb



Thomas Breitenmoser.

Foto: zvg

Weitere Informationen

www.fdp-uetikon.ch

FDP
Die Liberalen

Die GLP empfiehlt einmal Nein und zweimal Ja

Die Grünliberalen haben an ihrer Mitgliederversammlung die Parolen für die lokalen Vorlagen in der Abstimmung vom 28. September 2025 gefasst.

Die Grünliberalen (GLP) Uetikon am See empfehlen gemäss ihrer Medienmitteilung, wie folgt abzustimmen:

1. Nein zu den Finanziellen Sicherheiten der Aktionärsgemeinden zugunsten der Spital Männedorf AG:

Die Gesundheitsversorgung ist der GLP ein wichtiges Anliegen und die Notwendigkeit, das Spital in Bezug auf die Zinskosten zu entlasten, wird anerkannt. Die Vorlage ist aber unausgegoren und lässt wichtige Parameter wie die Verzinsung des Darlehens offen. Mit einem Nein wird den Verantwortlichen die Chance gegeben, die Notwendigkeit, die Dauer und Form der Unterstützung zu konkretisieren und bei Bedarf das Anliegen den Gemeinden nochmals vorzulegen.

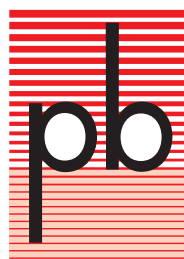
2. Ja zur Erweiterung des Zweckverbands ARA Meilen-Herrliberg-Uetikon am See:

a. Ja zum Beitritt von Männedorf und Genehmigung der revidierten Statuten: Mit dem Beitritt von Männedorf zum Zweckverband ARA können Skaleneffekte genutzt und die Betriebskosten gesenkt werden. Zudem kann ein Grossteil der Fläche der aktuellen Männedörfler ARA Weiern zukünftig öffentlich genutzt werden, beispielsweise indem der benachbarte Park am See vergrössert wird.

b. Ja zur Erweiterung ARA Rorguet und Anschluss der Gemeinde Männedorf. Projektgenehmigung und Kreditbewilligung: Die Erweiterung der ARA Rorguet führt unter anderem zu besserer Reinigungsleistung, wovon nebst der Umwelt auch die badende Bevölkerung am Zürichsee profitiert. Dank des Beitritts von Männedorf können die anstehenden Investitionskosten auf mehrere Gemeinden verteilt werden. rb

Weitere Informationen

www.uetikon.grunliberale.ch



Storen-Service Peter Blattmann

Reparaturen + Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollladen

Wampflenstrasse 54, 8706 Meilen
info@storenblattmann.ch, www.storenblattmann.ch
Telefon 044 923 58 95

Inserate aufgeben?

Telefonisch unter 043 844 10 20
oder per E-Mail an
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

Das Schulhaus Mitte ist jetzt auch ein Solarkraftwerk

Auf dem Dach des Schulhauses Mitte produziert eine neue Photovoltaikanlage Strom. Auch auf dem Dach des Riedstegzentrums ist eine entsprechende Anlage in Planung.

Jérôme Stern

Aus der Fussgängerperspektive ist sie zwar unsichtbar, doch aus der Vogelperspektive wirkt die neueste Uetiker Photovoltaikanlage auf dem Dach des Schulhauses Mitte beeindruckend gross. Kein Wunder. Immerhin breiten sich hier 133 Solarpanel-Module auf einer Fläche von 266 Quadratmetern aus. In Betrieb genommen wurde die Anlage am

19. August dieses Jahres – und seitdem deckt sie mit ihrer Stromproduktion einen Grossteil des Energiebedarfs des Schulhauses Mitte. Ihre jährliche Stromproduktion beträgt 62'000 kWh/a. Geplant und umgesetzt wurde die Anlage durch die Gemeinde, respektive durch die Abteilungen Liegenschaften und Bevölkerung + Sicherheit. Gemäss Gemeinderätin Marianne Röhrich betragen die Kosten für die Anlage rund 200'000 Franken.

Gesichertes Dach

Ein interessantes Detail der Anlage ist der gesicherte Zugang auf das Dach. Schliesslich befindet sich die Anlage ja auf einem Schulhaus, und dass Schulkinder irgendwie auf das Dach gelangen könnten, sollte un-

bedingt verhindert werden. Darum habe es bei der Leiter, die auf das Dach führt, eine Schliessvorrichtung, welche man mittels Werkzeuge lösen könne, sagt Röhrich. «Das war eine der Sicherheitsauflagen, die wir umsetzen mussten.» Eine weitere Sicherheitsmassnahme besteht in einem Geländer, das die Solarpanels umfasst und dadurch Personen auf dem Dach schützt. «Das Geländer hat zudem den Vorteil, dass nun auch ungeschulte Leute aufs Dach dürfen. Zuvor gab es die Vorschrift, wonach nur geschulte Personen hinaufdurften, die sich zudem anseilen mussten.»

Die Initialzündung

Der Hintergrund zu diesem Projekt ist ein Beschluss der Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 2022. Damals befürwortete das Stimmvolk einen Rahmenkredit von 500'000 Franken für den Bau von grossflächigen Photovoltaikanlagen auf gemeindeeigenen Liegenschaften. Der Gemeinderat nahm den Beschluss auf und legte fest, dass im Zeitraum von 2023 bis 2027 grossflächige Photovoltaikanlagen auf Gemeindeliegenschaften erstellt werden sollen. Das Potenzial von solcherart produziertem Strom wurde grob auf 414'000 kWh/a geschätzt. Wörtlich hiess es im Text zur damaligen Gemeindeversammlung: «Von den sechs eingeplanten Dachflächen werden circa ein bis zwei pro Jahr mit Photovoltaikanlagen ausgerüstet werden können, je

nach Kapazitäten der Solaranlagebauer.» Hinzuzufügen wäre, dass sich grosse Dachflächen besonders für solche Anlagen eignen: Aufgrund ihrer Grösse lässt sich bei ihnen ein weitaus besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis erzielen als bei kleineren Dächern.

Die nächste Anlage

Gemäss dem erwähnten Beschluss vor drei Jahren läuft bei der Gemeinde derzeit schon die Projektierung für die nächste Photovoltaikanlage auf dem Dach des Riedstegzentrums. Laut Marianne Röhrich hat man für dieses Vorhaben vor Kurzem drei Offerten erhalten, welche nun evaluiert werden, um die beste Lösung zu finden. Gebaut werden soll die Anlage im kommenden Jahr. Die Gemeinderätin erklärt, nach welchen Kriterien die Photovoltaikanlage ausgewählt wird: «Neben dem Preis ist auch die Qualität des Lieferanten ausschlaggebend. Dabei achten wir auf seine technischen Erfahrungen und ob er auch Referenzprojekte in der geplanten Grösse vorweisen kann.» Bei der Anlage auf dem Dach des Riedstegzentrums handle es sich ja um ein grösseres Projekt. Wer den Auftrag für deren Bau erhält, sei noch nicht entschieden, sagt Röhrich. Wobei sie sicher ist, dass die energietechnischen Ziele der Gemeinde auf gutem Weg sind.

Weitere Informationen
www.uetikonamsee.ch



Solarstrom vom Dach: Die Photovoltaikanlage auf dem Schulhaus Mitte produziert einen Grossteil des hauseigenen Strombedarfs. Foto: Jérôme Stern

Hier liegt kein Bandscheibenvorfall. Sondern Gabriel.



Wir behandeln Menschen.

 **Spital
Männedorf**

Wie weiter nach den Untersuchungen des Uetiker Seegrunds?

Die Lobby für Uetikon nimmt in einer Medienmitteilung Stellung zu den neuesten Untersuchungen des Amts für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL). «Blickpunkt Uetikon» publiziert diesen Text unkommentiert. Gleichzeitig baten wir den Kanton um eine Stellungnahme zu dieser Mitteilung. Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt einen vertiefenden Bericht veröffentlichen.

Zusätzliche Untersuchungen des Uetiker Seegrunds: Zusammenfassung der Resultate und Interpretation Lobby für Uetikon

Dem Rekurs gegen die Abänderung der ursprünglich geplanten vollständigen Sanierung durch Abtragung hat das Baurekursgericht Recht gegeben. Das Gerichtsurteil vom Oktober 2024 hielt fest, dass die Altlast im Uetiker Seegrund nicht hinreichend untersucht war, um einen Variantenentscheid zu fällen, und ordnete weitere Untersuchungen an. Am 2. Juli 2025 hat der Kanton diese publiziert: Sie zeigen ein detailliertes Bild der chemischen Schadstoffbelastungen. Die hohe Auflösung mit Bohrkernen und die Tatsache, dass zusätzliche Bohrungen und Sedimentproben entnommen wurden – mehr als ursprünglich geplant – ist positiv hervorzuheben. Dieses de-

taillierte Bild wird helfen, dass eine nachhaltige Sanierung des Uetiker Seeufers in naher Zukunft Realität werden kann.

Die zusätzlichen Untersuchungen zeigen eindeutig, dass die vom AWEL vermuteten zusätzlichen Belastungen von 29'000 m³, die der Bewilligung für die Projektänderung zugrundeliegen (zum Glück!), eine massive Überschätzung waren. Die Variantenstudie sollte deshalb von unabhängigen Experten, die in früheren Entscheidungen nicht involviert waren, begleitet werden, um der veränderten Situation Rechnung zu tragen.

Die wichtigsten Erkenntnisse:

- Im östlichen Teil des Areal konzentrieren sich die Schadstoffe auf die oberste Schicht (<1m). Für diese ca. 60% der Fläche ist die Vermutung definitiv widerlegt,

dass eine oberflächige Sanierung («Absaugen») wegen tieferreichender Schadstoffe nicht zielführend sei.

- Im westlichen Bereich reichen die höchsten Konzentrationen giftiger Schadstoffe in den meisten Proben bis maximal 3,5 m. Eine durchgehend hohe Belastung bis in 7 m Tiefe, wie bei Ankündigung der Projektänderung 2023 vermutet, liegt also auch im westlichen Teil nicht vor.

- Die Belastungen im Tiefenbereich 2–4 m sind grossmehrheitlich unmittelbar neben dem Blockwurf nahe am Ufer festgestellt worden. Somit konzentrieren sich die tiefer reichenden Belastungen auch im westlichen Bereich auf eine sehr kleine Fläche.

- Die weitaus höchsten Schadstoffkonzentrationen liegen überall in den obersten 50 cm. Sie liegen in einem schlammartigen Material, das sich bei Belastung verflüssigt und nicht für die Überschüttung mit Kies geeignet ist.

- Diese stärksten Belastungen nahe der Oberfläche gelten auch für die Radionuklide – soweit das aus den begrenzten Anzahl Proben abgeleitet werden kann.

- Somit zeigt sich ein völlig anderes Bild als jenes, das der gestoppten Projektänderung zugrunde lag.

- Das sind gute News: Es gibt zwar sehr lokal noch tiefer reichende Belastungen als ursprünglich bekannt – das Ausmass ist aber viel kleiner, als vom Kanton 2023 angenommen, und das Seeufer ist somit weniger belastet, als spekuliert worden war!

- Es ist deshalb wichtig, dass die Variantenstudie die Situation völlig ergebnisoffen beurteilt, da es eindeutig nicht zwischen entweder «Aushub bis auf 7 m mit Destabilisieren der Ufermauer» oder «die ganze Fläche mit 30'000 m³ Kies überdecken» zu entscheiden gilt.

Eine detaillierte Darstellung und Diskussion der Ergebnisse findet sich auf LOBBY FÜR UETIKON | Für ein lebens- und umweltfreundliches Uetikon, <https://lobby-fuer-uetikon.org/> zvg

Kontakt: Andreas Natsch
079 473 48 41
andreas.natsch@gmx.ch

Für den Kanton ist die Sanierungsmethode noch offen
«Blickpunkt Uetikon» leitete die Medienmitteilung der Lobby für Uetikon an die zuständigen Stellen beim Kanton Zürich weiter. Daraufhin erhielten wir von Katharina Weber, Mediensprecherin bei der Baudirektion des Kanton Zürich, die untenstehende Antwort.

«Ziel der Seegrundsanierung ist es, die Gefährdung für die Tiere und Pflanzen, die im Wasser leben, langfristig zu beseitigen. Wie dieses Ziel am besten erreicht werden kann, wird anhand der Variantenstudie geklärt. Die Variantenstudie basiert auf den neuen Erkenntnissen aus den Zusatzuntersuchungen und ist selbstverständlich ergebnisoffen. Die Baudirektion wird anschliessend einen Entscheid zur Sanierung fällen und diesen zusammen mit den Erkenntnissen aus der Variantenstudie Anfang 2026 kommunizieren.»



Foto: Pascal Golay



Chilbi 2025

3. – 5. Oktober

Freitag, 17.30 – 02.00 Uhr

Samstag, 10.00 – 03.00 Uhr

Sonntag, 12.00 – 20.00 Uhr

Gratisfahrten am Freitag von 17.30 – 17.45 Uhr



- | | | | |
|--------------------|-----------------------------|------------------------------|---|
| 1 Autoscooter | 10 Spielwaren, Arias | 19 Modeschmuck, Velasquez | 28 Thai-Box |
| 2 Kinderkarussell | 12 Damenbekleidung, Morales | 20 Tibetische Momos | 29 Damenturnverein Fischknusperli |
| 3 Schiffschaukel | 13 Kinderwaren, Moreta | 21 Piccolizza | 30 Feuerwehr-Beiz
Burger, Wurst, Bar |
| 4 Bungee-Trampolin | 14 Confiseriewaren | 22 Pilz-Stand | 31 Turnverein Raclette-Beiz |
| 5 Büchsenwerfstand | 15 Marroni | 23 Chillout-Zone | 32 Chreiselfrösch-Bar |
| 7 Schiessbude | 16 Zuckerwatte | 25 Falafel-Stand | 33 Modeschmuck, Muenala |
| 8 Le Dragon | 17 Spielwaren, Staub | 26 Ghacktes und Hörnli | 34 Pressmulde |
| 9 Hau den Lukas | 18 Crêpes, Waffeln, Popcorn | 27 Griechische Spezialitäten | |

Sich wohlfühlen im Uetiker Thai-Restaurant

Das beliebte Thai-Restaurant in Uetikon hat eine neue Pächterin. Doch in der Küche von «Na's Khao Thai» kocht die bewährte alte Crew. Was viele Stammgäste erfreuen dürfte.

Jérôme Stern

Die gute Nachricht gleich vorweg: Alle diejenigen, die in Uetikon thailändische Küche mögen und sich bis dato im «Pic Thai» verpflegten, brauchen sich keine Sorgen zu machen. Zwar heisst das Restaurant nun «Na's Khao Thai» und hat auch eine neue Leitung. Doch kulinarisch hat sich erfreulich wenig verändert. In der Küche arbeitet nämlich die bewährte Crew und kocht so unwiderstehlich wie bis anhin. Mindestens. Als Thai-Food-Liebhaber möchte ich natürlich mehr erfahren und verabrede mich mit dem neuen

Wirtepaar, Kanjana Widmer und Reto Mauderli.

Altbekannt und doch neu

Beim Eintritt in die vertrauten Räume stutze ich; obwohl sie die Einrichtung grösstenteils beibehalten haben, macht das Lokal nun einen viel luftigeren Eindruck. Die Pflanzen aus Kunststoff sind verschwunden, stattdessen erblickt man echte Orchideen. Ich nehme das als gutes Vorzeichen und setze mich mit Kanjana und Reto an einen Tisch. Sogleich bestätigt er den Eindruck, dass sie im Inneren kräftig aufgeräumt haben. «Wir wollen, dass sich die Gäste bei uns wohlfühlen, sodass sie in gemütlicher Atmosphäre verweilen können.» Dahinter stecke der Wunsch, dass man sich bei ihnen nicht bloss eine Take-away-Bestellung hole, sondern hier auch gerne esse. Wobei er hinzufügt, dass das Take-away-Geschäft nach wie vor ein wichtiges Standbein bleibe.



Neues Team mit neuem Elan: Kanjana Widmer und Reto Mauderli wollen ihre Gäste mit authentischer thailändischer Küche verwöhnen.

Foto: Jérôme Stern

10. Oktoberfest

Männedorf

Spezial-Jubiläums-Fest!

Fr + Sa, 24./25. Oktober 2025

Festplatz beim Strandbad Sonnenfeld, Männedorf

Hauptsponsoren

HOTEL BOLDERN
MÄNNEDORF – AM ZÜRICHSEE

ZWEIFEL
SCHATT, KÜHNEN, LOOSLI

Co-Sponsoren

Zollinger Garten

waga
Spargelrestaurant AG

Amrein Malerei

120 Jahre SCHNEIDER
KUHRECHTSTRASSE

Tischreservationen ab 22. August 2025

weitere Details auf unserer Website faeschtotter.ch

Ticketing-Partner

printpartner

IM ANFANG WAR DAS WORT

Simon Chen

Sprachkabarett in der Bibliothek

Freitag, 26. September 2025, 19.30 Uhr

Eintritt frei

Der Traum vom eigenen Restaurant

Während Reto einen Kaffee zubereitet, erzählt Kanjana, wie es zur Übernahme des Lokals gekommen ist: «Nachdem ich 28 Jahre in Restaurants gearbeitet hatte, wurde der Wunsch nach einem eigenen Betrieb immer stärker. Hier kann ich in meinem Tempo arbeiten und auch mal eine Pause einlegen.» Sie sei mittlerweile 60 und wolle auch an ihre Gesundheit denken. Bei der Suche nach einem geeigneten Lokal half ihr ein Kontakt: Ihre frühere Chefin ist zugleich die Schwester von Leila Unholz, der vormaligen Betreiberin des Uetiker Thai-Restaurants.

Und wie kam es, dass sie nicht nur das Restaurant, sondern gleich auch das Küchenpersonal übernommen haben? «Dafür gibt es zwei gute Gründe: Erstens sind es die besten Köchinnen, die man sich wünschen kann. Und zweitens sind sie alle um die 60 und hätten kaum eine andere Arbeit gefunden.» Für Reto ist klar: Die Köchinnen seien für das «Na's Khao Thai» ein grosses Glück.

Gleiche Küche, neue Rezepte

Wer nun naheliegenderweise annimmt, dass die Currys und anderen Spezialitäten wegen der bewährten Crew genau gleich wie bis anhin schmecken würden, liegt jedoch falsch – wie die beiden sogleich betonen. «Sie sind noch besser», meint Reto. «Unsere Küchenchefin, die in verschiedenen renommierten Thai-Restaurants arbeitete, hat die Rezepte abgeändert. Jetzt bieten wir wirklich authentische thailändische Küche.» Ein wesentlicher Unterschied sei zum Beispiel, dass sie Chili ausschliesslich für Gerichte verwenden würden, wo er gemäss der Thai-Küche effektiv reingehöre. Reto erwähnt das Nudelgericht «Pad Mi Sua», in welches man in Thailand kein Chili gebe. Kanjana bekräftigt, dass man Chili nicht bei Nudelgerichten verwenden sollte. «Aber wenn ein Gericht mit drei Chilis gekennzeichnet ist, dann ist es auch entsprechend scharf.» Die Bezeichnung «authentische Küche» fällt während des Gespräches wiederholt, und es wird klar, dass Kanjana und Reto bestrebt

sind, diesem Attribut gerecht zu werden.

Wo sind die unbekannten Thai-Gerichte?

Wir sprechen über Currys und weitere thailändische Spezialitäten. Reto meint, dass es neben den mittlerweile bekannten Gerichten noch viele weitere Thai-Menüs gibt, die man hierzulande noch kaum kennt. Solche wolle er in Zukunft auch gerne im «Na's Khao Thai» anbieten. «Aber zuerst wollen wir uns hier etablieren.»

Wie beschreiben die neuen Betreibenden die Vorzüge der Thai-Küche? «Sie ist vielfältig und gesund. Das Gemüse wird frisch und nur kurz angebraten, so bleiben alle Nährstoffe drin», sagt Reto. Und fügt hinzu, dass sie wenn immer möglich regional produzierte Produkte verwenden und sich auf lokale Zusammenarbeit fokussieren.

Womit ich finde, es sei nun an der Zeit, zum praktischen Teil überzugehen und eine Kostprobe zu essen. Das von mir bestellte Massaman-Curry mit Tofu erweist sich als

schmackhaft, raffiniert gewürzt und mit deutlicher Schärfe. Fazit: Asia-Food-Liebhaber wie auch Normalgeniesser können beruhigt aufatmen: Uetikon hat nach wie vor ein feines Thai-Restaurant.

Weitere Informationen

www.naskhaothai.ch



Bewährtes Team: Kanjana Widmer (Mitte) konnte die beiden Köchinnen von der Vorgängerin übernehmen.

Foto: Jérôme Stern



Jetzt anmelden

Jetzt auf Winterreifen wechseln.
Volkswagen Service

Mit einem sicheren Gefühl fährt es sich besser. Dieses Gefühl geben wir Ihnen gerne mit unserem Service auf den Weg mit. Unsere Spezialisten wechseln die Reifen und prüfen, ob Ihr Fahrzeug bereit für den Winter ist.



 Aufdorf Garage Männedorf
Aufdorfstrasse 172, 8708 Männedorf
Tel: 044 922 31 00

Wackerling

**Sondergastspiel:
Swiss Ländler Gamblers**

**Mittwoch,
24. September 2025**
14.00–15.30 Uhr
Festsaal Haus Wackerling

Vorschau: 19. Oktober 2025 ab 10.00 Uhr
Frühschoppen mit den Fürstenländer Musikanten
Festwirtschaft mit Weisswurst, Brezen uvm.
Tischreservierungen können im Haus Wackerling unter 043 843 37 11 getätigt werden.

«Humor ist, wenn man es trotzdem macht»

Simon Chen, bekannter Kabarettist und Spokenword-Künstler, präsentiert in der Bibliothek Uetikon sein Programm «Im Anfang war das Wort» in einer gekürzten Fassung. Tatsächlich geht es bei ihm stets um Abgründe und Fallstricke der Sprache.

Jérôme Stern

Privat gehört Simon Chen eher zu den zurückhaltenden Menschen. Und wenn er auf der Bühne steht, beeindruckt er nicht durch derben Humor, sondern durch hinter sinnige Sprachwitze und feine Beobachtungen. Bei ihm tun sich sprachliche Abgründe auf, wo man es am wenigsten erwartet. Wie er in seinem Programm «Im Anfang war das Wort» einmal mehr eindrücklich unter Beweis stellt. Nachzuprüfen bei seinem Auftritt in der Bibliothek Uetikon am 26. September.

Simon Chen, dein neues Programm heisst «Im Anfang war das Wort». Bist du jetzt unter die Bibel-Experten gegangen?

Nein, aber da es in meinem Stück um die Sprache geht, beginnt die Bühnenfassung tatsächlich mit der biblischen Schöpfung. Da diese Ebene szenische Elemente wie Licht und Dunkel benötigt, fällt sie in der Bibliotheksfassung grösstenteils weg. Dafür nimmt das Wörterbuch der Wörterbücher, der Duden, einen gewichtigen Platz ein. In meinem Programm untersuche ich die Sprache auf chronische Krankheiten und akute Defekte, decke Missverständnisse, Hintersinn und dergleichen auf.

Was ja bestens in eine Bibliothek passt – man darf dich ja gewissermassen als Sprachkünstler bezeichnen. Wie gut kennst du Uetikon am See?

Gar nicht gut. Was ich aber an Uetikon am See gut finde im Gegensatz z. B. zu Oetwil am See: Es liegt tatsächlich am See! Und es ist derselbe See, in welchem ich – etwas weiter vorne – regelmässig schwimmen gehe. Eine klitzekleine Verbindung besteht also.

Und wie kam es zu deiner Vorstellung in der Bibliothek Uetikon?

Nachdem ich einen Versand an alle Bibliotheken gemacht habe, meldete sich Tanja Baschong, die Leiterin der Bibliothek. Aber bis jetzt kennen wir uns nur aufgrund von E-Mails.

Wie kommst du auf deine Ideen – was inspiriert dich?

Mich inspiriert alles: Was ich wahrnehme, lese und höre – alles, was mit Sprache zu tun hat. Mein Gehirn ist ziemlich darauf konditioniert, Sprache auseinanderzunehmen und Worte zu analysieren. Wenn ich ein Wort höre, entdecke ich immer auch andere, versteckte Bedeutungen. Damit spiele ich dann gerne.

Und was inspiriert dich an der aktuellen Weltlage?

Das ist eine schwierige Frage! Ich schreibe gerade an einem neuen Programm (Premiere am 25. Februar 2026 im Hechtplatz Zürich). Nachdem ich mir im aktuellen Stück quasi eine Pause von Politik und Gesellschaftskritik gegönnt habe, geht es im nächsten wieder vermehrt um relevante, aktuelle Themen. Ich finde es gerade schwierig und recht entmutigend, was auf der Welt alles passiert. Das macht es relativ schwer, etwas darüber zu machen, was auch noch lustig sein soll. Auch weil doch alles schon gesagt wurde.

Könnte man die Geschehnisse in Amerika nicht als Realsatire bezeichnen?

Klar, aber umso schwieriger ist es, diese Realsatire mit Bühnensatire zu toppen! Ich habe gerade keine grosse Hoffnung, dass sich etwas zum Guten ändert; das erschwert, etwas Heiteres darüber zu schreiben. Aber ich probiere es trotzdem. Humor ist, wenn man es trotzdem macht ...

Und wie schöpfst du wieder Kraft und Zuversicht?

Vor allem durch meine beiden Töchter, die sich ihres Lebens freuen, das ist schön zu sehen! Wir machen auch viele Spiele, das ist lustig. Draussen in der Sonne sein, tut mir auch sehr gut. Mit dem Hund spazieren. Bücher lesen. Und Schwimmen im Zürichsee!

Du bist seit vielen Jahren als Spoken-Word-Künstler und Kabarettist unterwegs. Wie schwierig ist es,

Auftritte zu organisieren und als Künstler zu existieren?

Es ist schwieriger geworden, an Auftritte zu kommen. Ich kann nicht genau sagen, woran das liegt. Gerade meine Soloprogramme, an denen ich jeweils sehr lange arbeite, würde ich gerne mehr und länger spielen. Aber sofern man nicht zu den Top-Shots der Szene gehört, die nur schon mit ihrem Namen jedes Haus füllen, sind die Veranstalter zurückhaltender geworden.

Und für wen empfiehlt sich dein Auftritt in der Bibliothek?

Für alle, die die deutsche Sprache sprechen und auch Mundart gut verstehen. Das ist ja das Schöne beim Thema Sprache: Jeder hat

einen Bezug zur Sprache – und da setze ich ein. Es ist ein wirklich umfassendes, unerschöpfliches Gebiet. Sprache spricht buchstäblich alle an. Oft höre ich von Zuschauern: Ah, stimmt, das ist mir noch gar nie aufgefallen! Oder sie kommen nach der Vorstellung zu mir und liefern mir Stilblüten, die ich noch nicht kannte. Das ist schön.

Sprachkabarett in der Bibliothek mit Simon Chen: Freitag, 26. September. Beginn 19.30 Uhr.

Eintritt frei, keine Anmeldung notwendig.

Weitere Informationen
www.simonchen.ch



Keine einfache Zeit: Für Kabarettisten wie Simon Chen ist es angesichts der aktuellen Weltlage nicht leichter geworden. Foto: zvg



Gewichtige Vorgaben: Simon Chen lässt sich in seinem Programm «Im Anfang war das Wort» durch die Bibel und den Duden inspirieren. Foto: zvg

«Ein anderer Blickpunkt führt oft zu einem anderen Standpunkt.»



«Uetikon macht Zeitung! Machen Sie mit! »

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See

Telefon 043 844 10 20
inserate@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch



Meine erste Woche an der HSG

Lara Oberholzer

Am 8. September habe ich offiziell mein Studium an der HSG, der Hochschule St. Gallen, begonnen. Eine Woche früher als alle anderen Unis in der Schweiz, denn wir haben etwas Besonderes: die Startwoche. Eine ganze Woche, die uns den Einstieg leichter machen soll – sozial, akademisch und administrativ.

Am Montag sind dann 1900 «Assessis», also alle, die das Assessmentjahr starten, gemeinsam auf den Rosenberg gelaufen oder mit dem Bus gefahren. Ich habe mich für den 20-minütigen, steilen Spaziergang entschieden. Wir mussten um 9.15 Uhr dort sein, aber ich war schon seit 6 Uhr wach. Vor Nervosität hatte ich die ganze Nacht stündlich Panik, zu verschlafen. Egal – das Adrenalin hat mich den Tag über wachgehalten.

Schon eine Woche vorher hatten wir Post mit allen Infos bekommen: wo wir hinmüssen, welches Zimmer, welches Programm. Trotzdem habe ich ewig gebraucht, mein Zimmer auf dem Campus zu finden. Als ich endlich ankam, war es schon halb voll mit neuen Gesichtern. 27 Leute waren in meiner Gruppe, davon gerade mal 7 Frauen. An der HSG ist das normal: Von vier Studierenden sind im Schnitt drei männlich.

Unsere Tutoren, Raffaella und Anid, haben sich vorgestellt. Sie begleiten uns durch die Woche. Beide studieren selbst im Bachelor und haben sich freiwillig gemeldet. Generell wurde die ganze Woche von Studierenden organisiert: Manche waren im Mediateam (Podcast, Insta-Seiten, ein Doku-Film und sogar ein Beitrag auf TVO), andere im Supportteam, das uns täglich mit Gratis-Snacks und Getränken versorgt hat. Ganz ehrlich: Das war eines der Highlights. Proteinriegel, Äpfel, Schokolade, Eis, Vitamin-Drinks – überall auf dem Campus standen Stände mit



Gratiszeug. Dann gab es noch die Tutorenteams: 72 Gruppen mit je etwa 26 Leuten, betreut von zwei Tutoren.

Und was haben wir gemacht? Von Montag bis Donnerstag ging es jeweils von 9.15 bis 17.00 Uhr rund, am Freitag durften wir schon um 13.00 Uhr nach Hause. Es gab ein digitales Onboarding: Wir lernten Plattformen wie Compass oder Canvas kennen und bekamen eine Einführung in die Bibliothek. Dort wurde uns gleich gesagt, dass es in Prüfungsphasen fast unmöglich ist, einen Platz zu ergattern – 500 Plätze für 10'000 Studierende. Mir ist schon klar: Ich werde wohl zu Hause lernen. Ausserdem haben wir unsere Studentenkarten bekommen. Damit hat es sich zum ersten Mal «offiziell» angefühlt. Beim Campusrundgang wurden uns Sportanlagen, Bibliothek, Hörsäle und das Gym gezeigt. Auch das Assessmentjahr wurde erklärt: Bestehen tut nur, wer einen Notenschnitt von mindestens 4 schafft und nicht mehr als 12 Minuspunkte sammelt. 35 bis 40 Prozent schaffen das nicht – oder hören freiwillig auf. Das heisst: Von den 1900, die gestartet sind, werden am Ende rund 750 durchfallen und, wenn sie möchten, das Jahr wiederholen. Ziemlich viel, aber



Foto: Lara Oberholzer

ich mache mir jetzt noch keine Sorgen.

Besonders spannend fand ich das Kontextstudium: Neben Fächern wie Philosophie, Geschichte, Psychologie oder Soziologie müssen wir auch eine Sprache wählen. Von Spanisch über Arabisch bis Japanisch gibt es fast alles. Die Zuteilung läuft über ein Bietsystem: Jeder hat 1000 Punkte, die man auf Fächer setzen kann. Ich habe alles auf «Psychologie des gelungenen Lebens» gesetzt – und es bekommen. Also, ziemlich gut gepokert.

Neben dem Organisatorischen gab es auch ein akademisches Projekt: In Gruppen haben wir eine Case Study zum Thema Polarisierung erarbeitet – ein Problem, das wir in vielen Ländern sehen, auch in der Schweiz. Die Fronten verhärten sich: Rechts rückt weiter nach rechts, links weiter nach links, und die Diskussionen werden immer emotionaler. Unsere Aufgabe: eine Depolarisierungsstrategie entwickeln. Dazu mussten wir vier Abgaben machen: Werbevideo, Strategieplan, Interview und Pitch.

Die besten sechs Gruppen durften am Freitag in der Olma-Halle ihre Projekte vor allen 1900 Assessis präsentieren. Am Ende kürte die Jury einen Sieger – und diese

Gruppe darf als Preis gemeinsam für ein Wochenende nach Lenzerheide fahren. Es war grosses Kino: eine grosse Bühne, zwei charmante und witzige Moderatoren und sogar ein Auftritt des HSG-Cheerleading-Teams. Jede Gruppe hatte nur 90 Sekunden für ihren Elevator Pitch – wer überzog, bekam ein rotes Signal und das Mikro wurde ausgeschaltet. Dazu liefen die Werbevideos, die wir erstellt hatten. Wir haben leider nicht gewonnen, aber es war spannend zu sehen, wie kreativ die anderen waren.

Neben all dem Lernen gab es auch viel Spass. Jeden Abend stand ein Programm: gemeinsames Abendessen, Grillfeste, Bars und Clubs. Besonders berüchtigt: der Mittwoch, «Spritwoch» in St. Gallen. Da war die halbe Stadt unterwegs, nicht nur HSG-Leute. Ich selbst war meistens um 1 oder 2 Uhr im Bett – viele andere haben bis 5 Uhr gefeiert. Und die Hausparty-Geschichten, die die Runde gemacht haben, waren legendär.

Am Ende kann ich sagen: Die Startwoche hat gehalten, was sie versprochen hatte. Ich fühle mich sozial, akademisch und organisatorisch gut integriert und bin bereit, am Montag richtig mit dem Studium zu starten.

Uetiker Schulkinder laufen für den Frieden

Anlässlich des Peace Run besuchten zehn Läuferinnen und Läufer aus zehn verschiedenen Ländern die Schule Uetikon. Hintergrund des Fackellaufs ist, ein Zeichen für Frieden und Zusammenhalt zu geben.

Jérôme Stern

Sportplatz Uetikon, Donnerstagmorgen. Schulleiter Donat Geiges wartet auf die Athletinnen und Athleten des Fackellaufs Peace Run, der hier in wenigen Minuten haltmachen soll. Es ist 9.30 Uhr. Ein Blick auf die Uhr; soeben kommt Maria Sutter, die Peace-Run-Koordinatorin, auf den Sportplatz. Es gilt, letzte Details vor dem grossen Einlauf des Laufteams zu besprechen. Man kommt überein, dass Geiges die Koordinatorin per Telefon informiert, wann die Kinder bereit für den Empfang sind. Wobei nicht weniger als sämtliche rund 500 Schülerinnen und

Schüler der Uetiker Primarstufen daran teilnehmen.

Der lange Lauf

Der Peace Run wurde vor 35 Jahren durch Sri Chinmoy initiiert. Die Idee dahinter ist so einfach wie symbolisch: Läufer aus allen Ländern der Welt tragen eine Fackel als Friedenszeichen und laufen damit von Land zu Land. Dabei wechseln die Teilnehmenden wie bei einem Stafettenlauf. Der tiefere Gedanke: Frieden soll in Form einer Fackel eine greifbare und erreichbare Wirklichkeit sein. Und trotz weltumspannender Streckenführung geht es nicht darum, Geld zu sammeln oder ein politisches Anliegen zu propagieren. Ziel ist es vielmehr, ein Gefühl des Wohlwollens unter den Völkern aller Nationen zu schaffen, heisst es zum Beispiel auf der Peace-Run-Website. Und dass eine solche Aktion in der heutigen Zeit wichtiger und drängender denn je ist, würde wohl niemand ernsthaft bestreiten wollen. Seit dem ersten Lauf vor

35 Jahren haben Millionen von Läuferinnen und Läufern über 600'000 Kilometer zurückgelegt und dabei 25'000 Schulen und zahlreiche Staatsoberhäupter besucht.

Lautstarke Begrüssung

Mittlerweile ist es 10 Uhr, Zeit für den Einlauf des Teams. Doch die zehn Läuferinnen und Läufer aus ebenso vielen verschiedenen europäischen Ländern lassen auf sich warten. Was Kindern wie Schulpersonal aber nichts ausmacht. Schliesslich erklingen aus der extra für den Anlass bereitgestellten Musikanlage coole Sounds, für gute Stimmung ist also schon mal gesorgt. Endlich kommen die Athletinnen und Athleten, locker joggend und mit breitem Grinsen im Gesicht biegen sie um die letzte Kurve vor dem Treffpunkt. Und werden dabei lautstark angefeuert durch 500 Kinderkehlen. Es folgt die offizielle Begrüssung durch Schulleiter Donat Geiges. Worauf der englischsprachige Peace-Run-Sprecher

herzlich erklärt, worum es beim Friedenslauf genau gehe. Schliesslich schlägt er den Kindern einen Wettbewerb vor: Wenn sie die Herkunft aller Teilnehmenden anhand einer kurzen Ansprache erraten, bekommen sie ein Geschenk. «Falls ihr falsch liegt, müsst ihr mit uns aber nach Australien joggen», stellt er klar. Die Kinder finden es toll. Dass sie die jeweiligen Herkunftsländer schon nach den ersten Worten herausfinden, ist für die Lehrpersonen darum ziemlich beruhigend.

Der kurze Lauf

Erstaunlich ist, dass die Kinder die Erklärungen des Sprechers zur Geschichte und zum symbolischen Gehalt des Friedenslaufs als selbstverständlich aufnehmen. Bei der folgenden Ehrenrunde um den Sportplatz können zwar nicht alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen, dafür laufen die Vertreterinnen und Vertreter des Schulparlaments mit dem Team. Einmal mehr werden



Besonderer Augenblick: Beim Empfang des Laufteams werden Geschenke ausgetauscht und der Gedanke eines weltweiten Friedens beschworen.

Foto: Jérôme Stern



Langer Weg: Der Lauf quer durch Europa begann Mitte März in Portugal, seitdem rannte das Team durch Spanien, Frankreich, Grossbritannien, Deutschland und Polen.

Foto: Jérôme Stern

die Laufenden begeistert angefeuert. Angesichts von so viel Freude und Begeisterung für den Peace Run wünscht man dieser Idee noch viel mehr Erfolg und zahlreiche weitere herzerwärmende Begegnungen. Gerade in der heutigen Zeit setzt diese

Aktion einen wichtigen Gegenpol – und ein schönes Beispiel für die Verständigung über alle Grenzen hinweg.

Weitere Informationen
www.peacerun.org/ch



Jacqueline Quaiser, Leiterin Bildung und Pädagogik und Schulleitung Unterstufe, freut sich mit dem Schulleiter Mittelstufe, Donat Geiges. Foto: Jérôme Stern



Hofstrasse 99 • 8620 Wetzikon



Der Geisterkickboarder Skatepark hat jeden Tag offen:

Montag	14.00–18.00	Dienstag	14.00–18.00
Mittwoch	14.00–18.00	Donnerstag	14.00–18.00
Freitag	14.00–20.00	Samstag	14.00–18.00
Sonntag	14.00–18.00		

Der Skatepark für die ganze Familie

Scootershop / Reparaturwerkstatt / Scooterersatzteile

Uetikon  am See



Saisonschluss Badi

Freitag, 19. September 2025

Erneut neigt sich eine Sommersaison dem Ende zu. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei all unseren Gästen herzlich für ihren Besuch bedanken. Wir wünschen Ihnen einen farbenfrohen leuchtend warmen Herbst.

Garderoben-Depotgelder sind nach dem 19. September 2025 direkt im Gemeindehaus am Schalter der Einwohnerdienste abzuholen.

Ausserhalb der Saison ist der Bademeister nicht anwesend. Die Anlage ist jedoch frei zugänglich und kann auf eigenes Risiko betreten werden.

Vom herzzerreissenden Muuh zu den Uetiker Hofläden

Brigitte Gloor

Muuh, muuh – klagend tönt es aus dem Stall gegenüber dem Haus, wo wir unsere Ferien verbringen. Immer wieder. Mitten in der Nacht. Unbeschwert weiterschlafen? Unmöglich. Geht da niemand hin und schaut, was los ist? – Vielleicht ist die Bäuerin oder der Angestellte ja vor Ort. Vielleicht ist die Kuh am Kalben. Vielleicht hat sie gesundheitliche Probleme. Vielleicht vermisst sie ihre Gspändli, die nach dem abendlichen Melken wieder auf die Weide zurückkehren dürfen. Im nur spärlich beleuchteten

Laufstall und der dunklen Nacht gibt es keinerlei Hinweise, was wirklich los ist. Nur immer wieder dieses herzzerreissende Muuh. Wir sind «Städter», die Sprache der Tiere ist uns nicht vertraut. Wir fühlen uns ohnmächtig. Am andern Tag sehe ich die muhende Kuh im Auslaufgehege. Und ein paar Stunden später ist auch ein Kalb in Sicht, das ihr gleicht. Ich würde gerne mehr erfahren. Doch der Angestellte hat alle Hände voll zu tun: Die Herde von rund 20 Kühen auf der Weide abholen und wieder dorthin zurückführen, das Melken (maschinell) und Füt-

tern organisieren und überwachen, den Stall reinigen, die etwa zehn Kälber, welche zwischen Stall und Auslaufgehege herumspringen, versorgen, usw. Für Gespräche mit Laien bleibt keine Zeit. Also lese ich. Agrarstatistiken, Tierschutz- und Erfahrungsberichte von Landwirt*innen.

Mehr als eine halbe Million Milchkühe

1,5 Millionen Rinder leben in der Schweiz. Davon sind mehr als ein Drittel Milchkühe. Deren Lebensplan ist durchgetaktet. Im Alter von etwa 20 Monaten wird das weibliche Kalb erstmals besamt. Gut neun Monate später erfolgt die erste Geburt. Im konventionellen Milchwirtschaftsbetrieb werden Kuhmutter und neugeborenes Kind nach wenigen Stunden, manchmal Tagen getrennt. Die Kuh wird gemolken und liefert ab jetzt täglich 20 bis 35 Liter Milch. Je nach Rasse, Futter und Haltungsbedingungen. Das sind fast doppelt so viel wie vor 50 Jahren. Damit die Milchleistung nicht versiegt, muss die Kuh jährlich ein Kalb gebären. Nach vier Jahren praktisch ununterbrochener Milchproduktion und Trächtigkeit sind die Kühe ausgelaugt und anfällig für Krankheiten. Hormone und Antibiotika dürfen in der Schweiz nicht beliebig verabreicht werden und sind, wie das Futter, ein Kostenfaktor. So kommt es, dass die Milchkuh, die von Natur aus bis 25 Jahre alt werden kann, im Alter von durchschnittlich 7 Jahren geschlachtet wird. Ihr Fleisch findet sich in Würsten und im Trockenfleisch wieder.

Hier die Kuh als Nutztier, das rentieren muss. Dort die Kuh als empfindungsfähiges, überaus geduldiges Lebewesen, das vielen Landwirt*innen ans Herz wächst und auch einen wichtigen Platz einnimmt im Selbstverständnis und in der Kulturgeschichte unseres Landes. Die Schweiz ist aufgrund von Topografie und Klima ein Grasland. Wiederkäuer können dank ihrer vier Mägen Gras, Heu und Silage verwerten und in wert-

volle Lebensmittel verwandeln. Mit ihrem Dung düngen sie die Weide, die sie im nächsten Jahr ernährt.

Alles könnte anders sein

Engagierten Landwirt*innen und Agrarökolog*innen sind diese Kreisläufe wichtig. Sie lassen ihre Kühe möglichst viel draussen weiden und ergänzen das Raufutter mit höchstens 5% Kraftfutter (Richtlinie für Bioprodukte). Seit wenigen Jahren ist auf den Wiesen und Weiden vermehrt auch die Mutterkalb- oder Ammenhaltung anzutreffen. Hier können die Kälber im Kontakt mit den Mutterkühen aufwachsen. Das wirke sich positiv auf ihre Gesundheit und Entwicklung aus, bezeugen Landwirt*innen und Tierärzt*innen. Nachhaltige Milchwirtschaft, wo das Tierwohl ebenso viel zählt wie die Buchhaltung, hiesse: weniger Milch und dafür ein längeres, möglichst gesundes Kuhleben. Wenn möglich mit Hörnern, die laut Fachleuten für Orientierung und Kommunikation in der Herde so wichtig wären. Und mit stressarmen Schlachtmethoden am Lebensende, also Tötungen in gewohnter Umgebung, auf dem Hof oder auf der Weide. Doch: sind wir Konsument*innen, Stimmbürger*innen und Steuerzahler*innen bereit zum «Weniger»? Denn natürlich haben Massnahmen zugunsten von Tierwohl und gesunden Böden ihren Preis.

Ich meine zu spüren, dass wir Menschen Lebenssinn und Dankbarkeit gewinnen können, wenn wir uns besser verbinden mit unseren tierischen Mitbewohnenden. Nicht nur mit unseren geliebten und vertrauten Haustieren, sondern auch mit den Nutztieren, denen wir so viel verdanken. Ich will in Zukunft bewusster, sorgsamer und respektvoller umgehen mit den Lebensmitteln, die sie uns schenken. Und vermehrt direkt bei den Produzenten einkaufen. Es gibt, wie ich erst jetzt realisiere, auch in Uetikon Hofläden. Und es gibt die Märkte in Männedorf oder Meilen.



Fotos: Brigitte Gloor



Leserbriefe

Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie hier direkt einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion.

Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und gekürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch



Leserbrief zum Tempo 30

Da ist es endlich, das Tempo-30-Konzept, und damit kommt auch die Enttäuschung! Ist das alles, lieber Gemeinderat? Dieses mut- und zahnlose Konzept, welches kaum Wirkung erzeugt? Das Konzept empfinde ich als das absolute Minimum an dem, was man hätte machen können. Ich hätte mir mehr fortschrittliches Denken und mehr Mut vom Gemeinderat gewünscht! Dies wäre eine Chance gewesen, die Mobilitätsentwicklung von Uetikon ins 21. Jahrhundert zu befördern. Stattdessen wird ein Konzept gezeigt, welches nur den Autofahrenden dient. Doch was ist mit Fussgänger*innen, Velos und Senior*innen mit ihren Mobilien?

Wie werden diese gleichberechtigt in den Verkehr eingebunden? Mobilität ist mehr als nur Autos, Mobilität betrifft uns alle. Die Massnahmen an der Tal- und Lindenstrasse sind begrüssenswert und sollten unbedingt umgesetzt werden. Doch warum wurden zum Beispiel die Binzigerstrasse oder Kleindorfstrasse im Konzept ausgeschlossen? An diesen Strassen gehen täglich unzählige Kindergarten- und Schulkinder entlang. Der Ausschluss dieser Strassen stellt in meinen Augen eine eklatante Vernachlässigung einer potenziellen Erhöhung der Verkehrssicherheit für unsere Kinder in Uetikon dar. Sämtliche Unter-

suchungen weltweit zeigen, dass Tempo 30 zu mehr Verkehrssicherheit, zu weniger Lärmbelastung, zu geringeren Feinstaub- und CO₂-Emissionen führt und somit einen immensen Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität leistet. Ich frage Sie als Gemeinderätinnen und Gemeinderäte an: Wollen Sie keine Erhöhung der Lebensqualität für die Uetiker Bevölkerung anstreben? Ich appelliere an Sie, mehr Mut im Tempo-30-Konzept zu zeigen und dieses auszuweiten.

*François Arzner,
Präsident SP Uetikon am See*

Auch Monique Werthmüller aus Stäfa liest regelmässig den «Blickpunkt Uetikon». Als sie beim Einkauf zufällig mal die Preise vergleicht, wundert sie sich. Und beschliesst, uns einen Leserbrief zu schreiben.

Hombrechtikon oder Panama?

Ich brauche Früchte für mein Morgenmüsli. Unschlüssig stehe ich vor der erschlagenden Auswahl. Von Erdbeeren, es ist Mitte September, über Heidelbeeren, Mangos, Papayas, bis hin zu Melonen, alles da, was das Herz zu begehren scheint. Ich entscheide mich vorwiegend für das lokale Angebot: Äpfel und Birnen aus Hombrechtikon, Trauben aus Stäfa und ja, erpapt, Bananen aus Pana-

ma. Schande über mich, aber Bananen im Müsli sind wirklich das Pünktchen auf dem i. Für Bananen springe ich täglich über meinen eigenen Schatten. Ich mag sie, sie tun mir gut. Mit einem schlechten Gewissen lege ich die gelben Dinger aus Panama, ich blende erfolgreich ihren Transportweg aus, auf die Waage: Bananen, 502 Gramm, Franken 1.70 scheinen mir billig. Ich stutze, schienen mir nicht vor

einer Minute noch die Äpfel teuer? Irritiert kontrolliere ich den Zettel in meinem Körbchen: Äpfel, 396 Gramm, Franken 2.20. Ich kapiere nicht: Wo macht unser Hirn eine falsche Verbindung und akzeptiert als Luxusgut regionale Äpfel anstelle von Bananen aus Panama? Ist da wer, der oder die mir das erklären kann?

Monique Werthmüller, Stäfa

MALERGESCHÄFT
MARKUS ZAUCHNER

Malergeschäft
Markus Zauchner
Dollikerstrasse 71
8707 Uetikon



Telefon 044 920 49 91
zauchner@bluewin.ch
www.zauchner.ch



Die Geschenkidee für Heimweh-Uetiker

Für auswärtige Personen oder «Heimweh-Uetiker» ist es möglich, ein Abo zu lösen, womit der «Blickpunkt Uetikon» alle zwei Wochen per A-Post zugestellt wird.

Jahresabo Auswärtige: CHF 120.- (inkl. MWST)

Bestellen Sie jetzt unter: insetate@blickpunkt-uetikon.ch

«Uetikon macht Zeitung, machen Sie mit!»

www.blickpunkt-uetikon.ch



Sie finden alle Erscheinungsdaten des «Blickpunkt Uetikon» auf unserer Website www.blickpunkt-uetikon.ch

Veranstaltungskalender



Fit/Gym leicht für Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren
Turnhalle Weissenrain
Pro Senectute Kanton Zürich
19. September 2025

BilderBuchZeit
15 Uhr, Bibliothek Uetikon
19. September 2025

Altpapiersammlung
Musikverein
20. September 2025

SciStay – Forschen, Entdecken & Staunen für Kinder und Teens
MEMORY Eltern-Kind-Zentrum SciStay
20. September 2025

Offene Turnhalle
Turnhalle Riedwies
Mojuga Jugendarbeit Uetikon
20. September 2025

Ökum. Betttagsgottesdienst
Ref. Kirche Männedorf
Stephans-Chor
Männedorf-Uetikon
21. September 2025

Konzert mit den Swiss Ländler Gamblers
Festsaal Haus Wackerling
24. September 2025

Verstrickt
18.30 Uhr, Bibliothek Uetikon
25. September 2025

Simon Chen – Im Anfang war das Wort
Bibliothek Uetikon am See
26. September 2025

Fit/Gym leicht für Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren
Turnhalle Weissenrain
Pro Senectute Kanton Zürich
26. Sept. und 3. Okt. 2025

Frauenkleiderbörse
Riedstegsaal
Frauenverein Uetikon
27. September 2025

Pflegeeinsatz Bolliger Weiher
Bolliger Weiher
NVMU – Natur- und Vogelschutzverein Männedorf / Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
27. September 2025

Abstimmungen
Urne im Gemeindehaus,
Bergstrasse 90, Gemeinde
28. September 2025

slowUp Zürichsee
28. September 2025

Naturnahes Grün II, Praxiskurs für Pflege und Unterhalt
Anna-Zemp-Stiftung
Naturnetz Pfannenstil
2. Oktober 2025

Karton
3. Oktober 2025

Chilbi
Schulhausplatz
Gemeinde Uetikon am See
3. bis 5. Oktober 2025

Herbstmarkt
Riedstegplatz
Gewerbeverein Uetikon
4. Oktober 2025

Impressum

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise
Fr. 75.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 120.– auswärts

Redaktionsschluss
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber
Pascal Golay

Redaktion
Jérôme Stern
Lara Oberholzer
Raphael Briner

Inserate
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,
Druckvorstufe und Druck**



Rätselserie

Unsere Rätselserie: «Wo in Uetikon ist das?»

Ja, das einstige Restaurant «Wiesengrund» hält auch nach seiner Schliessung immer noch einen Platz in den Herzen vieler Uetikerinnen und Uetiker. Das lässt jedenfalls die rege Beteiligung bei unserer letzten Rätselfrage vermuten. Schliesslich zeigten wir einen Ausschnitt der Fassade dieses Hauses an der Kleindorfstrasse.

Wir gratulieren Herrn Walter Bier für die richtige Antwort und den Gewinn unseres Buchpreises! Und damit kommen wir auch schon zur nächsten Rätselfrage, die wie immer lautet: Wo in Uetikon befindet sich dieses Ornament? Wobei uns klar ist, dass es dieses Mal eine wirklich knifflige Aufgabe ist. Darum möchten wir (ausnahmsweise) einen hilfreichen Hinweis geben: Bei dem fragten Gebäude han-



delt es sich um das erste Schulhaus von Uetikon. So sollte die richtige Antwort nicht mehr allzu schwierig sein. Wir freuen uns auf Ihre zahlreichen Antworten.

js

Antwort mit Betreff «Rätsel» an: redaktion@blickpunkt-uetikon.ch

KINO WILDENMANN | SEPTEMBER 2025

19.9. 18.00 Mola – Eine Tibetische Geschichte von Liebe und Verlust 20.15 Fiore mio	24.9. 13.30 Zauberlaterne – 15.30 Drei Nüsse für Aschenbrödel 19.30 In die Sonne schauen
20.9. 14.30 Det. Conan: Flashback des Einäugigen 17.15 Fiore mio 20.15 Materialists – Was ist Liebe wert	25.9. 19.30 Downton Abbey The Grand Finale Ladies Night 26.9. 18.00 Fiore mio 20.15 Downton Abbey: The Grand Finale
21.9. 14.00 Det. Conan: Flashback des Einäugigen 16.30 22 Bahnen 19.30 La venue de l'avenir	27.9. 10.00 Kino für die Chline – Hallo, grosse Welt 14.30 Die Schule der magischen Tiere 4 17.15 22 Bahnen 20.15 The Roses

Programmänderungen vorbehalten. Das weitere Programm finden Sie unter www.kino-wildenmann.ch/spielplan.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:
www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55
Dorfstrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

Medikamentenrückgabe schützt Sie und Ihre Familie

Schützen Sie sich, Ihre Nächsten und die Umwelt. Bringen Sie verfallene und nicht mehr benötigte Medikamente zurück in die Apotheke oder Drogerie.



**Kanton Zürich
Gesundheitsdirektion**

**Prävention und
Gesundheitsförderung**

Schützen Sie sich und Ihre Nächsten

**Entsorgen Sie
Medikamente**

Bringen Sie abgelaufene und nicht mehr benötigte Medikamente zurück in Ihre Apotheke, Arztpraxis oder Drogerie.

Fotos: zvg

Medikamente sollten immer so aufbewahrt werden, dass sie für Kinder und Haustiere unerschwingbar sind. Sie erhöhen die Sicherheit im Haushalt zusätzlich, wenn Sie verfallene und nicht mehr benötigte Medikamente regelmässig entsorgen.

Medikamente fachgerecht entsorgen
Medikamente gehören nicht in den Haushaltsabfall und erst recht nicht in die Kanalisation, weil viele von ihnen schädlich für die Umwelt sind. Medikamente können in der Apotheke, Arztpraxis oder Drogerie abgegeben werden. Dort werden sie fachgerecht entsorgt. Die Verkaufsstellen können eine Gebühr verlangen.

Was gehört in eine Hausapotheke?

In der Apotheke und Drogerie können Sie sich in Sachen Hausapotheke beraten lassen. In die Hausapotheke gehören:

- Ärztlich verordnete Medikamente
- Notfallmedikamente
- Medikamente gegen Schmerzen
- Erkältungsmedikamente
- Medikamente gegen Allergien

- Reisemedikamente
- Desinfektionsmittel
- Pflaster und Verbandsmaterial
- Schere
- Fieberthermometer

Medikamente sollten stets in den Originalpackungen inklusive Packungsbeilage und Dosierhilfe belassen werden. Nur richtig dosierte Medikamente helfen. Die Hausapotheke sollte an einem kühlen und trockenen Ort sein.

Wie schaffe ich Ordnung in der Hausapotheke?

Räumen Sie mindestens einmal jährlich alle Medikamente aus und reinigen Sie die Hausapotheke. Bringen Sie abgelaufene und nicht mehr gebrauchte Medikamente zurück, insbesondere solche, welche ärztlich verordnet wurden. Auch Medikamentenreste von einmaligen Behandlungen sollten nicht aufbewahrt werden. Erneuern Sie verfallene Notfallmedikamente. zvg

Weitere Informationen

www.gesundheitsfoerderung-zh.ch



Monika Heiligenbrunner. Foto: zvg

Neue Sprachkurse

Neu bietet der Frauenverein Uetikon einen Anfängerkurs Italienisch an, der jeweils montags um 18.15 Uhr stattfindet. Wollten Sie schon lange in den Ferien mit den Einheimischen plaudern können oder Kulturelles in der Landessprache verstehen? Dann melden Sie sich für diesen Kurs an. Ebenfalls wird ein «Züritütsch»-Kurs angeboten. Monika Heiligenbrunner ist gebürtige Ueti-

kerin und Kursleiterin mit viel Herzblut und Energie. Sie wird alle Kursteilnehmenden mit diversen Methoden und spannenden Arbeitsweisen das «Züritütsch» näherbringen und sie in die Schweizer Kultur einführen. Der Kurs findet jeweils am Donnerstag um 19.00 Uhr statt. Informationen zu den anderen Sprachkursen für Italienisch, Spanisch und Französisch sind auch

auf der Website ersichtlich unter www.frauenverein-uetikon.ch. Für Auskünfte steht Gabriela Leuthold (sprachschule@frauenverein-uetikon.ch) gerne zur Verfügung. Semesterstart: In der Woche vom 20. Oktober 2025. zvg

Weitere Informationen

www.frauenverein-uetikon.ch

Männerriege Uetikon am See auf Turnerreise

Anstatt Turnhalle hiess es für die Uetiker Turner: Bergpanorama, Höhlen, Gipfel und kulinarische Höhepunkte.

Zur Turnerreise der Männerriege Uetikon zeigte sich nach tagelangem Regen endlich die Sonne. Ab dem Bahnhof Uetikon reiste die Gruppe via Zürich, Bern und Thun ins Berner Oberland. Auf dem Motorschiff «Stadt Thun» gab es Kaffee und Gipfeli. 90 Minuten lang glitten die Turner dem Ufer entlang bis zur Beatenbucht.

Dort deponierten sie das Gepäck und stiegen mit leichtem Rucksack auf

den Pilgerweg zu den St.-Beatus-Höhlen. Nach gut 90 Minuten erreichten sie den Eingang. Im Restaurant Stein und Sein stärkten sie sich, dann begann die Führung. Die Höhlen zählen zu den grössten öffentlich zugänglichen der Schweiz. Erforscht sind 14 Kilometer, ausgebaut 1 Kilometer. Der Rundweg überwindet 87 Höhenmeter und 297 Stufen – vorbei an Grotten, Hallen, Schluchten, Wasserfällen und Tropfsteinen. Zurück im Tageslicht, ging es zur Strasse hinunter und per Postauto zur Beatenbucht. Mit der Standseilbahn fuhren die Turner hinauf nach Beatenberg (1121 m ü. M.). Im 4-Sterne-Hotel Dorint bezogen sie die Zimmer. Beim Apéro präsentierte

der Vorstand das Tenue, das 2026 zum 100-Jahr-Jubiläum beschafft werden soll. Ein feines Nachtessen mit einem anschliessenden Spaziergang oder einer Jassrunde beschlossen den Tag. Am Morgen folgte die Bergfahrt mit der Gondel Richtung Niederhorn. Bei der Mittelstation Vorsass (1581 m) stieg die grössere Gruppe aus und wanderte zur Alp Oberburgfeld (1838 m). Die übrigen fuhren bis auf 1950 Meter und kamen zu Fuss nach. Gemeinsam wurde der Durst gelöscht. Danach stiegen alle aufs Niederhorn. Die berühmte Rundschau blieb im Nebel verborgen, dafür zeigte sich in Gipfelnähe eine Gamsgeiss mit ihren Jungtieren. Zum Zmittag gab es Rösti,

mit Käse und Spiegelei überbacken, serviert in kleinen Gusspfännchen. Dann hiess es Abschied nehmen. Die Gruppe fuhr mit der Gondel zurück nach Beatenberg und mit der Standseilbahn weiter zur Beatenbucht, wo sie den Ausflug bei einem Schlusstrunk mit Dessert ausklingen liess. Präsident Franz Schälchli dankte den Organisatoren Hugo Zimmermann und Hansruedi Missland. Die Heimreise führte per Postauto nach Thun und mit der SBB zurück an den Zürichsee. zvg

Weitere Informationen

www.mrue.ch



Lernen Sie das Kindertraum-Haus persönlich kennen. Am 4. Okt 2025 Am Herbstmarkt in Uetikon.



Mit kreativen Bastelangeboten und Kinderschminken. Auch für eine kleine Verpflegung ist gesorgt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch am Marktstand vom Kindertraum-Haus!

